Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für Halle-Merseburg mit der illustrierten Internationalen Arbeiter-Zeitung „Sichel u. Hammer"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachm., außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus für Monat Mai 2,40 Mark, durch die Post bezogen 2,40 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg GmbH., Halle, Leipzigerstraße 14.

Herausgeber: Richard Schneider

Anzeigenpreis: 9 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 38 Goldpfennig f. Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Merseburgerstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1668 48 Fritz Kreß, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | **Sonnabend, den 10. Mai 1924** | **4. Jahrgang • Nr. 58**

Zum Teufel mit dem Faszistenspuk

Der morgige Sonntag wird in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung mit ehernen Griffeln eingetragen sein. Die revolutionäre Arbeiterschaft des Bezirks Halle-Merseburg und Arbeiter-Delegationen aus allen Teilen des Reichs werden an diesem Tage zu einer machtvollen Demonstration aufmarschieren, wie sie Halle noch nicht gesehen hat. Auf den Allgemeinen deutschen Arbeitertag blickt nicht nur das gesamte Proletariat Deutschlands, nicht nur das revolutionäre Proletariat des Auslandes, sondern auch mit Schrecken und Beben die Bourgeoisie. Ist doch dieser Tag die Kraftprobe zwischen der verlotterten Bourgeoisie und ihren gekauften Heerscharen und dem revolutionären Proletariat, soll doch dieser Tag zeigen, ob die reaktionären Banden der Bourgeoisie die Macht haben, die blutige nationale Diktatur, eine neue Monarchie der Hohenzollern, zwar nicht von Gottes, aber doch von Poincarés Gnaden errichten können, oder ob das revolutionäre Proletariat die stärkere Macht ist, die dem verrotteten, zu einer Ententekolonie degradierten kapitalistischen Staat zerschlagen und die proletarische Diktatur, ein Sowjet-Deutschland, errichten wird. Daß das Proletariat die stärkere Macht ist, das wird und muß sich morgen erweisen.

Der von der Kommunistischen Partei und dem Bezirkskartell Halle-Merseburg veranstaltete Arbeitertag in Halle ist eine Abwehrmaßnahme, bedingt durch den Aufmarsch der illegalen Kampfformationen der Schwerindustrie, der Junker und der monarchistischen Generale; die eine letzte Kraftprobe vor dem monarchistischen Umsturz veranstalten und dazu die Wiederaufrichtung des Moltkedenkmals als Vorwand benutzen.

Die offene Gegenrevolution hat in verschiedenen Gegenden die Front der Arbeiterklasse abgeklopft. Nun versucht sie, den Vorstoß in das rote Herz Deutschlands zu tragen. Als die revolutionäre Arbeiterschaft im Juli des vorigen Jahres am Antifaszistentag ihren Willen bekundete, den Faszismus in Deutschland niederzuschlagen, da wagte sich diese feige Brut nicht heraus, da verkroch sie sich feige in ihre Schlupfwinkel. Auch heute noch wagt die Reaktion nicht, sich mit dem Proletariat offen zu messen. Sie konzentriert alle ihre Kräfte aus dem ganzen Reiche nach einer Stadt. Doch darf sich die Arbeiterschaft über den Sinn und die Bedeutung dieses Faszistentages nicht täuschen. Die ursprüngliche Absicht der Reaktion war, den erhofften parlamentarischen Sieg über das Proletariat nun außerparlamentarisch zu vervollkommnen. Der parlamentarische Sieg ist ausgeblieben. Deshalb gewinnt der 11. Mai für die Reaktion noch mehr an Bedeutung. Hier will sie fühlen, wie weit die revolutionären Massen des Proletariats, die bei der Reichstagswahl für die Kommunisten gestimmt haben, entschlossen sind, die aktive Gegenwehr gegen den monarchistischen Umsturz und ihre Versklavung aufzunehmen und ihrerseits die proletarische Diktatur zu errichten. Die kapitalistisch-monarchistische Konterrevolution kalkuliert: Gelingt es ihr mit ihren gekauften Banden das Proletariat am Sonntag von der Straße zu verdrängen, gelingt es der Reaktion, am Sonntag die Straßen zu beherrschen, gelingt es, am Sonntag das Proletariat zu schlagen, dann ist die Situation reif, dem Proletariat das Sklavenjoch zur Durchführung des Kolonisierungsplanes der Entente-Sachverständigen aufzuzwingen, die Arbeitszeit ins unendliche zu verlängern, die Löhne noch weiter zu kürzen, Deutschland zu einem Kolonialstaat nach dem Muster etwa Indiens oder Aegyptens mit einem Hohenzollern an der Spitze zu machen.

Die Arbeiterschaft muß sich darüber klar sein, daß sie nicht nur den paar Tausend Faszisten gegenübersteht, sondern daß die sozialdemokratischen Minister, Ober-, Regierungs- und Polizeipräsidenten, den Machtapparat des Staates in den Dienst der Faszisten gestellt haben. Offen drohen die Faszistenführer Severing und Jarres, daß sie sich ihre Demonstration erzwingen, daß sie auf ein etwaiges Verbot ihres Rummels pfeifen werden. Und die sozialdemokratischen Ordnungsmänner kuschen vor den Faszisten. Sie genehmigen ihnen Demonstrationsparaden unter freiem Himmel, sie, die der Arbeiterschaft den 1. Mai verboten haben und nun auch zum Allgemeinen deutschen Arbeitertag der Arbeiterschaft das Meeting auf dem Sportplatz Minerva verbieten.

Die Sozialdemokratische Partei, anstatt die Massen zum Aufmarsch gegen die offene Konterrevolution aufzurufen, sendet Hilferufe an ihren Parteigenossen Severing, mit der Aufforderung, den Faszisten- und Arbeitertag zu verbieten. Den Arbeitern empfiehlt sie, an diesem Tage die Straße zu meiden. Sie überläßt den Faszisten kampflos die Straße.

Der Aufmarsch der Reaktion hat internationale Bedeutung. Junker, Schlotbarone und Sozialdemokraten sind bereit, Deutschland an die Entente widerstandslos zu verkaufen. Zweieinhalb Milliarden jährlich sollen neben den Lasten des Staatshaushaltes aus den Knochen des deutschen Proletariats für den Entente-Imperialismus herausgepreßt werden. Um die Ententeherrschaft über Deutschland offen zum Ausdruck zu bringen, um von Poincaré das Zugeständnis einer Vasallenmonarchie zu erhalten, wird die Bereitwilligkeit bekundet, Deutschland zum Aufmarschgebiet gegen den Arbeiterstaat Sowjet-Rußland werden zu lassen. Aus diesem Grunde haben Stresemann und Severing den Polizeiüberfall auf die russische Handelsdelegation inszeniert, um den Bruch mit Sowjet-Rußland herbeizuführen und Poincaré die Bereitwilligkeit zu bekunden, seinen imperialistischen Interessenplänen dienstbar zu sein. Ludendorff als Führer einer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240510-11/fragment/page=0001

Weihen Armee gegen den Arbeiterstaat Rußland, das ist der Sinn des Faszistentages. Hier soll Parade abgehalten werden über die Heerscharen, die erst das deutsche Proletariat für die Errichtung der Kommissarwirtschaft niederschlagen sollen, um dann, da die Hitler-Ludendorff nicht über den Rhein ziehen können, über die Oder nach Rußland zu marschieren. Blutherrschaft über die eigenen deutschen Volksgenossen. Krieg dem einzigen mächtigen Gegner des welschen Erbeindes Deutschlands, das ist „treudeutsch, völkisch und national".

Die deutsche Arbeiterschaft hat andere Interessen. Sie ist nicht gewillt, die Lasten des verlorenen Krieges allein zu tragen, sie ist nicht gewillt, den gierigen Rachen der deutschen und der internationalen Räuberkapitalisten zu stopfen, sie ist nicht gewillt, sich als Kanonenfutter der deutschen, englischen und französischen Kapitalshyänen gegen den Arbeiterstaat Sowjet-Rußland führen zu lassen.

Gegen den Versklavungsplan der Sachverständigen organisiert die revolutionäre deutsche Arbeiterschaft im Verein mit den russischen und französischen Arbeitern den internationalen Kampf des revolutionären Proletariats. Gegen die Abwälzung der Lasten auf die Schultern der werktätigen Bevölkerung — die Sozialisierung der Großbetriebe, Verstaatlichung des Großgrundbesitzes. Gegen die Kommissarkontrolle der Produktion — die proletarische Kontrolle der Produktion durch die Betriebsräte. Gegen die Verlängerung der Arbeitszeit — den Kampf für den Achtstundentag. Gegen die Herrschaft der Faszisten — die Herrschaft der Arbeiterklasse. Gegen den Wiederaufbau des Kapitalismus mit all seinen Schrecken und Leiden für das Proletariat — die soziale Revolution.

Um seinen Kampfwillen für diese Losungen zu bekunden, veranstaltet das revolutionäre Proletariat den Allgemeinen deutschen Arbeitertag in Halle. Um den solidarischen Kampfwillen für diese Losungen zu manifestieren, haben die Arbeiter in Berlin, Magdeburg, Sachsen, Thüringen, Cassel, ja selbst die kämpfenden Ruhrkumpels aus den Betrieben heraus ihre Delegationen nach Halle geschickt.

Die Arbeiterschaft marschiert nach Halle zum Deutschen Arbeitertag, um dem internationalen Raubkapitalismus zu zeigen, daß sie sich nicht widerstandslos versklaven läßt. Sie kommt nicht nach Halle, um sich mit den Faszisten zu prügeln, aber wo ein Faszist dem Aufmarsch des Proletariats sich entgegenstellt, wo irgend jemand den Aufmarsch des Proletariats zu hindern versucht, da wird er Arbeiterfäuste zu spüren bekommen. Ungestraft soll sich kein Faszist an Arbeitern vergreifen.

Aufmarsch gegen Aufmarsch. Hie Kapital — hie Proletariat.

Hier Ausbeuter — hier Ausgebeutete.

Rote Front — gegen schwarzweißrote Front.

Hier Reaktion — hier Revolution.

Der morgige Sonntag wird und muß zeigen, daß das deutsche Proletariat stark genug ist, alle Angriffe der Reaktion abzuschlagen. Der morgige Sonntag wird dem internationalen Ausbeutergesindel zeigen, daß sich das deutsche Proletariat sammelt und vorbereitet zum Ergreifen der politischen und wirtschaftlichen Macht in Deutschland, daß es sich vorbereitet zur sozialen Revolution.

Der Arbeitertag ist das Bekenntnis zur proletarischen Revolution!

Die VSPD. für eine neue Große Koalition

Noch schärfer als im Zentralorgan der VSPD. tritt in der sozialdemokratischen Provinzpresse die Absicht zutage, von neuem in eine Koalitionsregierung mit Bürgerlichen einzutreten, obgleich gerade die Koalitionspolitik die schwere Wahlniederlage der VSPD. zur Folge gehabt hat. Die „Volkstimme" der VSPD. für das Saargebiet überschreibt die Meldung über den Wahlausfall triumphierend: „Eine Mehrheit der Großen Koalition!" Das „Volk", das Landesorgan der VSPD. in Thüringen, schließt seine Wahlbetrachtung mit dem bezeichnenden Satz:

„Denn die Verneinung einer Zweidrittelmehrheit (für Verfassungsänderungen durch die Deutschnationalen) dürfte schließlich eine Regierung der Mitte — ob mit oder ohne VSPD. bleibe dahingestellt — erforderlich machen."

Auch das „Hamburger Echo" bereitet die VSPD.-Mitglieder auf die Große Koalition vor, wenn es schreibt, daß „die große Masse der Wähler gezeigt hat, daß sie allmählich hineinwächst in die Praxis der Demokratie".

Selbst die linkssozialdemokratische „Ostthüringer Tribüne" in Gera erwartet, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, ohne die Parteimitglieder zu fragen, abermals ihre Bereitwilligkeit zur Großen Koalition aussprechen wird:

„Wenn für die VSPD. Lehren aus dem Wahlkampf zu ziehen sind, so nur die, daß sie zur inneren Klärung und Festigung kommen muß. Das Gegenteil aber würde eintreten, wenn jetzt Hals über Kopf, ohne die Gesamtpartei auf einem Parteitage zu befragen, abermals das Experiment der Großen Koalition mit dem sicheren Resultat des Scheiterns vor uns, riskiert würde."

Die VSPD. ist also völlig bereit, erneut zusammen mit bürgerlichen Parteien zu regieren. Das zeigte schon deutlich der Wahlkampf der VSPD., der sich nur gegen die Völkischen und noch Deutschnationalen, aber nicht gegen die bürgerlichen Mittelparteien gerichtet hatte. Wenn es trotzdem nicht zu einem Eintritt der VSPD. in die Regierung kommen sollte, dann nur deshalb, weil die Deutschnationalen bereit sind, die Erfüllungspolitik mit einigen Abänderungen fortzusetzen. Der Führer der Deutschnationalen, Staatsminister Hergt, hat das in einer Unterredung von neuem unterstrichen. Er führte u. a. aus:

„Man scheint in den objektiveren Kreisen des Auslandes zu hoffen, daß unter entscheidendem Einfluß der Deutschnationalen eine deutsche Außenpolitik getrieben werden wird, die . . . aber andererseits geeignet ist, eine befriedigende Lösung der deutschen Gesamtfrage auf dem Wege schleuniger Verständigung (mit der Entente) herbeizuführen.

Wir setzen dem Gutachten und der Aufforderung zu Verhandlungen nicht von vornherein ein rundes „Unannehmbar" entgegen, wohl aber Vorbehalte, die ganz unverzichtbar sind."

Trotz der Einschränkungen, die nur mit Rücksicht auf die früheren Wahlversprechungen gemacht werden, enthalten diese Sätze Hergts etwas ganz anderes als die Ablehnung Helfferichs gegen das Sachverständigungengutachten, das er als ein „zweites Versailles" bezeichnete. Die VSPD. wird also wahrscheinlich nicht selbst in die Regierung gehen, weil die Deutschnationalen sie nicht hereinlassen. Die VSPD. wird dafür aber vor der Frage stehen, ob sie eine deutschnationale Koalitionsregierung unterstützen will. Da die Kommunisten zusammen mit der VSPD. über ein Drittel der Stimmen im Reichstage besitzen, kann die Sozialdemokratie zusammen mit den Kommunisten jede Verfassungsänderung und damit die Durchführung des Sachverständigengutachtens unmöglich machen. Die Chemnitzer „Volkstimme" beglückwünscht sich und die VSPD. dazu, daß die Sozialdemokraten diesmal außerhalb der Regierung stehen würden. Aber die VSPD. wird trotzdem nicht um die Frage herumkommen, ob sie zusammen mit den Deutschnationalen die Versicherung Deutschlands an die Entente weiterbetreiben oder durch Ausnutzung ihrer Parlamentssitze verhindern will.

Proletarische Abwehr

Am Wahltag wagten es die Völkischen Hamburgs, mit Lastautos in den Arbeitervorort Barmbek hinauszufahren. Auf mitgebrachten Plakaten forderten sie die „Allgemeine Wehrpflicht". Die Arbeiter bewiesen, daß sie durch die allgemeine Wehrpflicht so „ertüchtigt" waren, daß den Völkischen Hören und Sehen verging. Die lendenlahm geschlagenen Faszisten mußten die Hilfe der Schupo zur Rückbeförderung annehmen.

So ist's recht: Auf einen Schelmen anderthalbe, auf jede faszistische Provokation proletarische Antwort.

Sozialdemokratischer Appell an die „Ehrlichkeit" der Ausbeuter

(Eig. Drahtm.) **Solingen**, 9. Mai.

Die Gewerkschaften haben im Solinger Bezirk Lohnforderungen an die Unternehmerverbände gestellt. Sie fordern eine Lohnerhöhung von 20 Prozent. Das sozialdemokratische Solinger „Volksblatt" fordert nun die Unternehmer auf: „Solinger Fabrikanten, die Ihr im Bürgerblock und in den bürgerlichen Parteien seid, zeigt, daß Ihr es ehrlich meint mit Euren Wahlversprechungen."

Die Wahlen in Oldenburg. Gleichzeitig mit den Reichstagswahlen fanden Nachwahlen zum Oldenburgischen Landtag im Landesteil Birkenfeld statt. Es wurden je ein Kommunist, Sozialdemokrat, Demokrat, Zentrumsmann und Volksparteiler gewählt. Die Deutsche Volkspartei hat einen Sitz verloren, die KPD. ein Mandat gewonnen.

Internationale Solidarität. Der Schweizerische Metall- und Uhrenarbeiterverband, Sektion Basel, hat der IAH. in Berlin für die Streikenden in Ludwigshafen 1010 Franken übermittelt.

Der sozialdemokratische Parteitag. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat laut „Vorwärts" gestern beschlossen, vorbehaltlich der Zustimmung des Parteiausschusses, den Parteitag zum 11. Juni nach Berlin einzuberufen.

Der Aufmarsch der völkischen Mordbanditen

Die Einigungsdemonstration der deutschnationalen und völkischen Umstürzler

Ueber die Vorbereitungen und den Zweck der Moltke-Feier ist reichhaltiges Material in unsere Hände gefallen, aus dem eindeutig folgendes hervorgeht:

Schon im März fanden trotz des heftigen Scheinkampfes der Völkischen und der Deutschnationalen in der Oeffentlichkeit Besprechungen zwischen den Spitzen der Völkischen und Deutschnationalen statt. Die Verhandlungen wurden geführt, um für die Zeit nach den Wahlen das Programm der Machtergreifung der Gegenrevolution festzulegen. Man kam zu einer vollständigen Einigung. Sollten die neuen Wahlen den beiden Parteien im Reichstag die Mehrheit geben, so sollte eine Rechtsregierung gebildet werden. Der Widerstand der anderen Parteien, insbesondere der Arbeiter durch Einsetzung einer Ermächtigungsdiktatur, die sich auf die bewaffneten Rechtsorganisationen und die Reichswehr stützen, sollte mit allen Mitteln gebrochen werden. Sollten jedoch die Wahlen den Faszisten keine absolute Mehrheit geben, so müßte man alles vorbereiten, um einen Umsturz auch mit bewaffneten Kräften herbeizuführen. Für alle Fälle wurde die sofortige Einigung und der Zusammenschluß aller bewaffneten Kräfte, deren militärische Führung in die Hände des Generals v. d. Goltz zu legen sei, herbeigeführt werden. Die Moltke-Feier in Halle wurde als nächster notwendiger Schritt vor der Oeffentlichkeit unmittelbar nach den Wahlen angesetzt. Bei diesen Verhandlungen wurde als Programm festgelegt:

1. Hohenzollern-Dynastie. Der Sohn des Kronprinzen soll der nächste Thronanwärter sein. Dabei wurde gleichzeitig festgelegt, daß eine Aufrichtung der Wittelsbacher Dynastie ohne Aufrichtung der Hohenzollern-Dynastie im Reiche unmöglich sei. Die Frage der Monarchie soll in der Oeffentlichkeit vorsichtig und nicht als die Frage der nationalen Diktatur gestellt werden.

2. Judenfrage. Die Deutschnationalen stimmen dem völkischen Programmpunkte zu, daß alle Staatsbürger jüdischen Glaubens als Ausländer erklärt werden. Die Deutschnationale Partei nimmt die antisemitische Parole offiziell auf. (Ist vom Juden-Westarp in der Wahlkampagne bereits geschehen.)

3. „Hebung der deutschen Wirtschaft." Gemeinsamen, unerbittlichen Kampf gegen das jüdische Kapital verlangten die Völkischen. Eine Einigung kam nur zustande gegen die Arbeiterschaft. Unmittelbar nach den Wahlen soll zur Hebung der Industrie die Verlängerung der Arbeitszeit und Lohnkürzungen mit allen Mitteln durchgeführt werden. Minoux, mit besonderer Unterstützung von Fachleuten, wird als Leiter der Wirtschaftsdiktatur ausersehen. (Auch diese Programmpunkt wird getreu erfüllt.)

4. und 5. wurde Stellung genommen zu Seeckt und der Reparationsfrage. Man beschloß, eine Politik des „Atemholens" und soweit als möglich Widerstand gegen die Erfüllung ohne Bruch mit der Reparationskommission. Jegliche aktive Beteiligung am offenen Kampf ohne Hinzuziehung von Seeckt ist ausgeschlossen.

6. Beide Parteien sind sich darüber einig, daß der Rapallovertrag revidiert werden müsse. (Der Ueberfall auf die Handelsmission ist mittlerweile erfolgt als Einleitung des Kampfes.)

Punkt 7. Schärfer und erbarmungsloser Kampf gegen den „Sozialismus" und gegen den Staatspräsidenten.

Die Völkischen und die Deutschnationalen haben dieses Programm bis jetzt getreulich durchgeführt. Die Wahlen geben ihnen keine Mehrheit. Der Sinn der Kundgebung in Halle kann also nur der sein, die Vorbereitung für den brutalen Kampf um die Macht auf breitester Grundlage durchzuführen.

Für das deutsche Proletariat steht alles auf dem Spiele. Niemand anders als die revolutionäre Arbeiterschaft wird die Pläne der Gegenrevolution durchkreuzen.

Die Arbeiterschaft des Bezirks Halle-Merseburg und die Arbeiterdelegationen aus dem Reiche werden dem „Helden" Ludendorff-Lindström und den übrigen Massenschlächtern mit samt ihren Idiotenbanden zeigen, was eine Harke ist. Sie sollen sehen, mit wem sie zu rechnen haben und ein Wiederkommen nach dem revolutionären Halle vergessen!

Duesterberg hat gepfiffen — Severing, Bergemann, Runge tanzen

(WTB.) **Halle, 10. Mai.**

Der Regierungspräsident in Merseburg hat der von der Kommunistischen Partei anläßlich der am 11. Mai stattfindenden Weihe des Moltke-Denkmals in Halle a. d. S. nachträglich für den gleichen Tag beantragten Massenversammlung unter freiem Himmel mit Umzügen die Genehmigung versagt. Daher macht sich jeder strafbar, der sich an diesen geplanten Veranstaltungen beteiligt. Da die für den 11. Mai wesentlich verstärkte Schutzpolizei strenge Anweisung hat, gegenüber jeder nicht genehmigten Veranstaltung im Interesse der Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung scharf durchzugreifen, kann nur nachträglich gewarnt werden, der kommunistischen Parole Folge zu leisten.

*

Das WTB. bemerkt zu dieser Meldung ausdrücklich, daß sie von amtlicher Seite aus zugestellt worden ist. Diese Meldung hat nur den Zweck, die Arbeitermassen irrezuführen. Dem vorbereitenden Ausschuß ist keinerlei Meldung in eigendeiner Form, daß der Arbeitertag verboten sei, zugegangen. Doch hat man den Arbeitern das Meeting auf dem „Minerva"-Sportplatz verboten. Also was den Faszisten auf der Rennbahn erlaubt, das ist den Arbeitern auf dem „Minerva"-Sportplatze verboten. Duesterberg hat gepfiffen, die Sozialdemokraten tanzen, sie stellen sich offen auf die Seite der Konterrevolution.

Die Severing, Bergemann und Runge wissen sehr gut, daß diese Faszistendemonstration mit Ludendorff an der Spitze eine ausdrücklich gegen die Republik gerichtete ist, die sie schützen sollen, deren Beamte sie sind. Die sozialdemokratischen Regierungsleute stellen sich offen auf die Seite der Faszisten, hier zeigt es sich mit aller Deutlichkeit, daß die Sozialdemokratie eine offene Faszistenpartei ist. Die Sozialdemokraten stehen in einer Front mit dem Hohenzollern, mit Ludendorff, mit Maercker, mit dem ganzen Faszistengesindel. Nicht nur die sozialdemokratischen Regierungsleute, sondern die ganze Sozialdemokratische Partei. Der Bezirksverband Halle-Merseburg der VSPD. hat an Severing, der diesen Faszistenrummel genehmigt hat, folgenden Hilferuf gesandt:

Preußischer Innenminister Severing, Berlin.

Nationalistische Demonstration Denkmalsaufstellung 11. Mai bedrohen Ruhe, Sicherheit der Stadt Halle schwer. Erwarten Abwendung der Gefahr durch Verbot.

Drescher,
Sozialdemokratischer Bezirksverband.
Wernicke,
Bezirksausschuß des ADGB. Sachsen-Anhalt.

Die Sozialdemokratie ist zu feige, die Massen gegen den konterrevolutionären Aufmarsch aufzurufen, sie, die sich als die einzige republikanische Partei bezeichnet, ist zu feige, selbst ihre Republik zu schützen. Sie überläßt den Faszisten die Straße, ja, sie ermuntert sogar die Duesterberg-Garden zum Putsch, indem das „Volksblatt" ausdrücklich erklärt, daß die Polizei gegen die Faszisten zu schwach ist. Damit enthüllt sie die ganze Demagogie ihres Hilferufes, denn wenn die Partei zu schwach ist, dann wird die Reaktion auch ihre Demonstration gegen das Verbot durchsetzen. Deshalb, Arbeiter heraus auf die Straße, nicht um die Republik, um „Ruhe und Ordnung" zu schützen, sondern um den Faszistenaufmarsch den Aufmarsch der Arbeiter entgegenzusetzen.

Der deutsche Arbeitertag ist nicht verboten. Unser Meeting im „Volkspark" findet statt, die Ehrung der von den Maercker- und Roeske-Banden ermordeten Arbeiter auf dem Gertraudenfriedhof und Südfriedhof findet statt. Nur die Versammlung unter freiem Himmel ist verboten. Die Wolff-Meldung, die alle bürgerlichen Zeitungen und Provinzblätter abdrucken, soll nur die Arbeiter verwirren.

Allem sozialdemokratischen Verrat zum Trotz wird morgen das revolutionäre Proletariat in Massen, zu Tausenden und Zehntausenden, nach Halle marschieren.

Wo die offenen und verkappten Faszisten Widerstand zu leisten versuchen, wo sie sich dem Ammersch entgegenstellen, da werden sie die schwere, eiserne Faust des Arbeiters zu spüren bekommen. Die Faszisten stehen unter dem Schutz der sozialdemokratischen Regierungsleute. Sie selbst sind zu feige, zu schwach, aus eigener Kraft heraus ihre Demonstration durchzuführen. Das Proletariat ist nur auf sich allein angewiesen, es verzichtet auf den Schutz der Runge-Polizei. Diese Verbindung der Sozialdemokratie mit dem staatlichen Machtapparat und den Faszisten gibt dem revolutionären Proletariat erst recht Kraft und Stärke, gibt dem revolutionären Proletariat das Bewußtsein, daß es am morgigen Sonntag allen Gewalten zum Trotz in großen Massen in Halle gegen die Faszisten aufmarschieren wird.

*

Ein guter Witz

Das Polizeipräsidium Halle schreibt:

In der Stadt sind Gerüchte im Umlauf und haben zum Teil auch den Weg in die Presse gefunden, daß Reichswehr zum Schutze der am 10. und 11. Mai 1924 stattfindenden Veranstaltungen des Vaterländischen Verbandes herangezogen worden ist. Das trifft nicht zu. Die hier eingetroffenen und noch eintreffenden Reichswehrangehörigen nehmen lediglich als Gäste (!!) an den Feierlichkeiten teil.

Die von den Verbänden aufgestellten Ordner, die an Armbinden kenntlich sind, haben keinerlei polizeiliche Befugnisse, sie dienen als Ordner für die Festteilnehmer. gez. Runge.

Der Kronprinz, Lieferant des Stahlhelms

Wir erfahren aus vollkommen zuverlässiger Quelle, daß der Kronprinz schon im März für die Stahlhelmorganisation in Oels eine komplette militärische Ausrüstung für 250 Personen (das sind zwei Kompagnien), in der enthalten ist: Windjacke, Sporthosen, Sportstrümpfe, Ledersacken, Feldflaschen, Hakenkreuzlermützen, Parabellum, Mauserpistole mit je 45 Schuß, Kaliber 7,65. Für Potsdam wurde dieselbe Ausrüstung vom Kronprinzen für 500 Personen gestiftet.

*

Urlaubssperrung für Eisenbahner wegen des Faszistenrummels

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 9. Mai.

Für das gesamte Lokomotive- und Fahrpersonal der deutschen Eisenbahner wurde für den 10., 11. und 12. Mai eine Urlaubssperre verhängt. Sie wird begründet mit dem zu erwartenden starken Zugverkehr. Die Faszisten in den Eisenbahndirektionen verstehen es, die Eisenbahner zum Transport ihrer eigenen Henker zu pressen. Seit acht Tagen arbeiten die Beamten an der Veränderung der Fahrpläne, um den Aufmarsch der Monarchisten sicherzustellen.

Die Urlaubssperre wird den Eisenbahnern die Augen öffnen. Sie müssen jeden Transport dieses bewaffneten Gesindels verhindern.

Der völkische Ehrenmann und Landtagsabgeordnete Giese in Mecklenburg berichtet durch seine Presse, daß er nach seiner Rückkehr alle Anschuldigungen (er wurde bekanntlich wegen Korruption sogar von den Mecklenburger Deutschnationalen seines Amtes enthoben) entkräften werde. Unsere Mecklenburger Zeitung teilt mit, daß die Völkischen schon vor der Wahl von Gieses Korruption unterrichtet waren, ihn aber doch wählten, mit der Bedingung, daß er sofort verschwinden würde, wenn etwas davon an die Oeffentlichkeit käme.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240510-11/fragment/page=0002

Neue Lügen zum Ueberfall auf die Handelsvertretung

Da die agrarischen Kreise eine Verbilligung der Getreidepreise durch die russische Getreideeinfuhr fürchten, steht die deutschnationale Presse voran im Verleumdungsfeldzug gegen die russische Handelsvertretung. „Berliner Lokalanzeiger" und „Deutsche Tageszeitung" und selbstverständlich auch die bürgerliche Schmokpresse Halles, machen jetzt die Handelsvertretung sogar zu einer Agitationsabteilung des Exekutivkomitees der 3. Internationale". Sie versuchen, die Abreise des russischen Botschafters Krestinski in ihrer Bedeutung für die Gefährdung der deutsch-russischen Beziehungen abzuschwächen, indem sie behaupten, daß Krestinski in Moskau gegen die Ausnutzung der Handelsvertretung als Kulisse der kommunistischen Propaganda Einspruch erheben wolle! Diese Lügen, die ebenso zu bewerten sind wie die polizeilichen Meldungen, daß in der Handelsvertretung Flugblätter und Broschüren gefunden worden seien, haben nur den Zweck, die Gegensätze zwischen Deutschland und Rußland möglichst zu verschärfen und damit den Lebensmittelsendungen Rußlands nach Deutschland ein Ende zu machen. Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt zwar sehr verächtlich von den „paar Brocken russischer Lebensmittel", aber gerade diese Brocken fürchtet sie im Interesse der agrarischen Wucherer Deutschlands.

Die polizeiliche Meldung über gefundene Flugschriften und Broschüren an Schutzpolizeibeamte und Reichswehr ist ein sehr plumpes Ablenkungsmanöver von den polizeilichen Brutalitäten. Die Polizei behauptet, diese Broschüren sollten im Herbst vergangenen Jahres beschlagnahmt werden, ein Teil sei aber der Beschlagnahme entgangen und in der Handelsvertretung untergebracht worden. Wir behaupten aufs Bestimmteste, daß sich diese Broschüren niemals in der Handelsvertretung befunden haben. Wenn die Polizei jetzt solche Exemplare vorlegt, dann stammen sie aus den früher in kommunistischen Buchhandlungen und Sekretariaten beschlagnahmten Beständen. Der Polizei ist es ein Leichtes, nachträglich die Handelsvertretung als Fundort anzugeben, da die Polizei wohlweislich bei der Durchsuchung keine Vertreter der Handelsmission hinzugezogen, noch sofort während der Durchsuchung Protokolle über die Beschlagnahmungen aufgestellt hat.

Die „Vossische Zeitung", die für Beilegung des Konfliktes mit Moskau eintritt, verbreitet die Meldung, daß die Spannung zwischen Deutschland und Rußland durch ein schiedsgerichtliches Verfahren beseitigt werden würde. Genosse Litwinow hat ebenso wie die Sowjetpresse betont, daß auch Rußland an einer Verschärfung des Konflikts nichts gelegen sei. Aber die „Vossische Zeitung" irrt, wenn sie meint, daß die Sowjetregierung stillschweigend die Beleidigungen und Brutalitäten preußischer und deutscher Behörden einstecken werde. Man kann über strittige juristische oder politische Fragen irgendeine dritte Instanz anrufen. Die freche Verletzung völkerrechtlicher Gepflogenheiten und einfachster Anstandsregeln verlangt dagegen eine einfache Entschuldigung, ehe strittige Fragen auf irgendeinem Wege erledigt werden sollen.

Sowjetaufträge für 8 Millionen Dollar inhibiert!

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 9. Mai.**

Wie eine Berliner Zeitung erfährt, sind als Gegenmaßnahme Sowjet-Rußlands auf den Polizeiüberfall bisher bereits Geschäftsaufträge in Deutschland in der Höhe von 8,1 Millionen Dollar inhibiert worden.

*

Der von deutscher Seite provozierte Konflikt wird in allerkürzester Zeit die schwerwiegendsten Folgen auch für die Arbeiterschaft haben; Arbeitslosigkeit und Lebensmittelteuerung sind die nächsten Folgen. Arbeiter, Ihr könnt das nicht dulden! Sowjet-Rußlands Sache ist Eure Sache!

(Eig. Drahtm.) **Moskau, 8. Mai.**

Der Polizeiüberfall auf die Berliner Handelsdelegation steht weiter im Mittelpunkt des politischen Interesses. In allen Provinzstädten Rußlands und der Ukraine haben die Berliner Ereignisse ebenfalls Aufregung und Entrüstung hervorgerufen, wie in den Moskauer Kreisen. In Leningrad (Petrograd), Charkow, Sinveropol, Ufa, Pensa und anderen Großstädten fanden Massenversammlungen und Protestdemonstrationen statt. Ueberall wurden energisch gehaltene Resolutionen der Arbeiterschaft gefaßt, die eine restlose Genugtuung fordern.

Der Vorsitzende des Rats der Ukrainischen Volkskommissare Tschubat erklärte Pressevertretern gegenüber, daß die Sowjetregierung das Ereignis als eine Intrige gegen die russisch-englische Konferenz betrachte. Die Sowjetregierung wird sich dagegen zu wehren wissen.

Die Dänische Kommunistische Partei zu den Reichstagswahlen

(Eig. Ber.) **Berlin, 8. Mai.**

Die dänischen Genossen haben der Parteizentrale folgenden Gruß zu dem großen Erfolg der Partei bei den Reichstagswahlen übermittelt:

Wir begrüßen Eure glänzenden Fortschritte bei den Reichstagswahlen als ein Zeichen, daß die deutschen Arbeitere gewillt sind, durch Kampf mit dem Kapitalismus abzurechnen.

Es leben die soziale Weltrevolution!

Es lebe Sowjet-Deutschland!

Kommunistische Partei Dänemarks
J. A.: Ernst Christiansen.

Verstärkte Verfolgung der KPD. in Mecklenburg

(Eig. Ber.) **Schwerin, 8. Mai.**

Der Mecklenburg-Schwerinsche Landtag hat in der gleichen Sitzung, in der die Völkischen ihren Löwenmut gegen Brandenstein bewiesen, den Helden auch Gelegenheit gegeben, ihren Löwenmut gegen links zu beweisen, nicht vorübergehen lassen; die Immunität des Genossen Jungbluth, der wegen „Hochverrats" und „Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz" gesucht wird, wurde mit den Stimmen der Völkischen aufgehoben. Vor der Wahl hatten sie den gleichen Antrag mit den Kommunisten und den Sozialdemokraten niedergestimmt.

Nach Schluß der Landtagssitzung wurde bekannt, daß der kommunistische Abgeordnete des Mecklenburg-Schwerinschen Landtages Warnke verhaftet worden sei. Die Verhaftung ist um so unerhörter, als bisher gegen Warnke weder ein Strafverfahren eingeleitet war, noch sonst eine Angabe vorlag.

Aus der Partei

Vertagung der Erweiterten Exekutive und des 5. Weltkongresses

An alle Sektionen der Komintern!

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale hat beschlossen, die Erweiterte Exekutive auf den 10. Juni und den 5. Weltkongreß auf den 15. Juni d. J. zu vertagen.

Moskau, 7. Mai 1924.

Das Exekutivkomitee der Komintern.

Der deutsche Konflikt mit Sowjet-Rußland

Protestkundgebungen im Bezirk Halle-Merseburg

Gestern abend fanden im Bezirk drei Massenversammlungen statt, die zu dem schamlosen Ueberfall der Berliner Polizei auf die russische Handelsdelegation Stellung nahmen, und zwar in Bitterfeld, Merseburg und Zeitz. Die Versammlungen legten aufs schärfste Protest gegen die Polizeiaktion ein, die sogar von der Regierung gedeckt wird. Es sind uns nachstehende Berichte zugegangen:

Merseburg

In Merseburg referierte Freitagabend in einer Massenversammlung der KPD.-Landtagsabgeordneter Gen. Schnetter (Halle) über die Vorgänge in Berlin gegen die Handelsvertretung Sowjet-Rußlands. Seine Ausführungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Folgende Entschließung fand einstimmige Annahme:

„Die von der KPD. einberufene öffentliche Versammlung gegen den Ueberfall auf die russische Handelsdelegation erhebt schärfsten Protest gegen das Vorgehen der deutschen Regierung dem ersten Rätestaat gegenüber. Es ist unerhört, daß eine Regierung, die vor den internationalen Räubern schweigt, sich solche Uebergriffe gegen die Sowjetmacht erlaubt.

Die deutsche Regierung, die eben im Begriff ist, das deutsche Volk einer Hand voll Ausbeuter auszuliefern, provoziert zu gleicher Zeit die russische Rätemacht, die als einzige unter den bestehenden Regierungen gegen die Versklavung von Versailles protestiert hat und bereit ist, zusammen mit den Werktätigen Deutschlands für die Befreiung des deutschen Volkes zu kämpfen.

Anstatt zusammen mit der Sowjetregierung diesen Kampf zu führen, stellt sich die deutsche Regierung auf Seite der Bürger Deutschlands und leitet im Interesse der internationalen Konterrevolution einen neuen Angriff auf Sowjet-Rußland ein.

Das unerhörte Vorgehen der deutschen Regierung bringt neues Elend über die deutsche Bevölkerung, indem die internationalen Plünderer nach Einstellung der russischen Getreidetransporte nach Deutschland die Getreidepreise in die Höhe treiben. Alle bürgerlichen Blätter melden Preissteigerungen für amerikanisches Getreide. Die Ausbeuter Deutschlands werden auch wohl die hohen Preise bezahlen können; dafür sollen die Werktätigen hungern dürfen. Die Versammlung ruft der deutschen Regierung zu, daß die deutsche Arbeiterschaft nicht gewillt ist, diese Katastrophen-Politik einer zum Untergang verurteilten Klasse sich gefallen zu lassen.

Die deutsche Regierung rechnet falsch, wenn sie glaubt, durch die Provokationen Sowjet-Rußlands das Bündnis mit den Kapitalisten Englands, Frankreichs gegen die Rätemacht, gegen die Arbeiterschaft schließen zu können. Die letzten Wahlen dürften für die deutsche Regierung eine genügende Warnung sein. Arbeiterschaft Deutschlands! Ihr dürft keinen Angriff auf Sowjet-Rußland zulassen! Millionen Arbeiterfäuste werden den ersten proletarischen Staat verteidigen und auf jeden niedersausen lassen, der die Rätemacht anzugreifen wagt."

Zeitz

Am Freitag, dem 9. Mai, fand in Zeitz im „Schützenhaus" eine sehr stark besuchte Protestkundgebung gegen das Vorgehen der preußischen und deutschen Regierung gegen die russische Handelsvertretung in Berlin statt. Genosse Merker (Berlin) zeigte die Vorgänge während des Angriffes der Severing-Garden auf die Handelsvertretung und den politischen Hintergrund dieses skandalösen Vorfalles. Blitzartig ist durch das Vorgehen die gefährliche internationale wie nationale Lage beleuchtet worden. Durch das Vorgehen gegen Sowjet-Rußland wurden im Interesse der nach Schutzzöllen hinarbeitenden Großagrarier Deutschlands, die durch den Zuwachs der Deutschnationalen ihren Einfluß auf die Politik Deutschlands gesteigert hat, von der Regierung die Geschäfte der Großagrarier besorgt. Das Ausbleiben von billigem russischen Getreide, Eiern, Butter und sonstigen Nahrungsmitteln bedeutet ein sehr starkes Anziehen der Preise sowie eine Verschlechterung der Lage der deutschen Arbeiterschaft und sichert den deutschen Großagrariern bedeutend höhere Gewinne in ihren Produkten. Rußland war in den letzten Jahren der größte Abnehmer der Fertigwaren, d. h. es wurden für Riesensummen Maschinen und sonstige Erzeugnisse der Industrie nach Rußland ausgeführt. Die Unterbindung des gesamten Handelsverkehrs mit Rußland durch den von der deutschen Regierung provozierten unglaublichen Konflikt wird zur Stillegung eines Teiles der deutschen Fertigwarenindustrie führen und damit die Arbeitslosigkeit in Deutschland verstärken. Aber auch das liegt in der Linie der deutschen Politik. Die deutsche Regierung, die kapitalistischen Parteien wollen das Sachverständigen-Gutachten auf Kosten des deutschen Proletariats durchführen, um, gestützt auf die französischen Bajonette, ihre Gewaltherrschaft über das deutsche Proletariat zu erhalten. Die Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens bedingt die Umstellung der deutschen Industrie von der Fertigwarenindustrie zur Reinstoffindustrie. Da die Riesensummen infolge des Versailler Vertrages von der Entente nicht entgegengenommen werden in Fertigwaren, weil dadurch in den Ententeländern selbst eine Krise entstehen würde, sondern die Abtragung der Lasten muß in Reinstoffen geschehen. Darum der Bruch mit Sowjet-Rußland, weil man das Absatzgebiet Sowjet-Rußland in Zukunft ausschalten will. Die deutsche Bourgeoisie arbeitet auf das Ziel hin, die Krise des internationalen Kapitals durch Zusammenschluß aller kapitalistischen Raubstaaten gegen Sowjet-Rußland und gegen das revolutionäre Proletariat zu lösen. Rußland soll nicht seine eigene Industrie ausbauen, die riesenhaften Naturschätze im Interesse der russischen Arbeiter und Bauern ausnutzen, sondern soll wieder sein eine Absatzkolonie des internationalen Kapitals. Die Völkischen und Deutschnationalen, die am Sonntag in Halle aufmarschieren, beweisen heute deutlich, daß sie die Pläne Ludendorfs durchführen wollen. Die deutsche Arbeiterklasse steht in diesem schweren Kampfe gegen Sowjet-Rußland an der Seite der russischen Arbeiter und Bauern und wird jeden Versuch des Raubkapitals der deutschen Regierung mit allen Mitteln verhindern.

Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, in der sich die Versammelten mit Sowjet-Rußland solidarisieren und geloben, geschlossen gegen jeden Feind Sowjet-Rußlands und für die Interessen der internationalen Arbeiterklasse den Kampf mit allen Mitteln aufzunehmen. Mit einem Hoch auf Rußland und die Kommunistische Internationale wurde die Versammlung geschlossen.

Bitterfeld

Am Freitag, dem 9. Mai, fand im Saale des „Bürgergartens" in Bitterfeld eine gutbesuchte öffentliche Protestversammlung der Bitterfelder Arbeiterschaft statt, die zu den Polizeischandtaten in Berlin Stellung nahm und ihrem Willen in nachstehender Entschließung Ausdruck gab:

Die am 9. Mai im „Bürgergarten" in Bitterfeld stattfindende Kundgebung des Bitterfelder Proletariats protestiert auf das allerschärfste gegen den unerhörten Ueberfall der Severingschen Polizei auf die russische Handelsdelegation und gegen die freche Provozierung des proletarischen Rußland durch die kapitalistische Regierung Deutschlands. Die Versammelten sehen in dem proletarischen Rußland den einzigen Freund des arbeitenden Volkes in Deutschland und werden mit allen Mitteln verhindern, daß die arbeitende Bevölkerung in Deutschland ihren einzigen und wahren Freund durch Polizeischikanen der deutschen Regierung verliert. Sie stellen sich zeichensicher hinter den Arbeiter- und Bauernstaat und geloben, Seite an Seite mit den russischen Arbeitern und Bauern gegen alle Feinde der russischen und deutschen Arbeiterschaft zu kämpfen.

Die Versammelten sehen in dem Polizeiüberfall nicht nur einen Bruch völkerrechtlicher Verträge, sondern einen im Dienste des räuberischen Imperialismus liegenden Angriff auf das proletarische Rußland. Die deutschen Kapitalisten wissen, daß die deutschen Proletarier im Kampfe gegen die Versklavungspläne einen mächtigen Freund im Rücken haben. Diesem Freunde gilt der Kampf aller kapitalistischen Länder, die Deutschland und nach Deutschland Rußland zu zerschmettern machen wollen.

Die Situation für die deutsche Arbeiterklasse ist vollkommen klar. Die deutsch-französisch-englischen Kapitalisten kommen nicht zu ihren Ziele, wenn sie nicht die Macht der deutschen und russischen Arbeiter brechen. Das Parlament kann die kritischen Fragen innerer und äußerer Politik nicht lösen. Deshalb hat die jetzige deutsche Regierung durch den Polizeiüberfall gezeigt, daß sie die nackte brutale Diktatur aufrichten will und als williger Henkersknecht die Kolonisierungspläne der Ententekapitalisten durchzuführen bereit ist.

Die Versammelten geloben feierlichst, diese Pläne zu verhindern und Sowjet-Rußland, die Feste der Weltrevolution, mit allen Mitteln zu schützen. Alle Arbeiter Deutschlands werden aufgerufen, gegen die freche Provozierung der Sowjetregierung aufs allerenergischste zu protestieren.

Die Versammelten geloben ferner, den Allgemeinen deutschen Arbeitertag am 11. Mai in Halle zu einer wuchtigen Kundgebung gegen den Falzismus zu gestalten.

Es lebe die Kampffront der klassenbewußten Arbeiter!

Es lebe das Bündnis des kämpfenden deutschen und russischen Proletariats!

Gewerkschaftsbewegung

Wer sind die Spalter des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes in Halle?

Die Schupo im Dienste der Amsterdamer!

Wie ernst es der Hauptvorstand des Holzarbeiterverbandes mit der Erhaltung der Einheit der Gewerkschaft meint, hat die am Donnerstag, dem 8. Mai, vom Hauptvorstand nach dem „Volkspark" einberufene außerordentliche Mitgliederversammlung jedem Kollegen klar gezeigt. Die hallische Mitgliedschaft des Verbandes steht zu neun Zehnteln auf dem Boden der Opposition. Die Mitgliedschaft wählte im Januar demzufolge in die Ortsverwaltung nur Kollegen, die auf dem Boden der Opposition standen. Dies Hindernis mußte vom Hauptvorstand beseitigt werden. Die Mitgliederversammlung wurde von dem „Kommissar" Müller (Angestellter) eröffnet. Die Versammlung war mit dieser „Leitung", die noch verstärkt wurde durch drei Hauptvorstandsmitglieder, nicht einverstanden. Stürmisch verlangten die Mitglieder die Abstimmung über den Antrag des Kollegen Heinrich, der besagte, daß die zu Recht bestehende Ortsverwaltung die Leitung der Versammlung übernehmen soll. Die Versammlungsleitung war zu feige, über diesen Antrag abstimmen zu lassen, weil für sie dann die Niederlage zu offensichtlich gewesen wäre. Darauf verließen die beauftragten Spalter die Versammlung. 25 getreue Schafe folgten ihren Hirten.

Die Versammlung nahm darauf ihren geregelten Verlauf. Den Bericht über die Zustände in der Ortsverwaltung gab der Kollege Richter. Unter Zustimmung der Mitgliedschaft schilderte er die wahren Vorgänge über die Absetzung der bestehenden Ortsverwaltung. Die Diskussion ergab das volle Einverständnis der Mitglieder mit den Handlungen der Ortsverwaltung. In folgender Entschließung wurde der Ortsverwaltung das volle Vertrauen ausgesprochen:

„Die Mitgliederversammlung der Ortsverwaltung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes Halle vom 8. Mai 1924 verlangt vom Hauptvorstand die Zurückziehung des Ausschlusses Freybergs aus der Organisation und verlangt weiterhin die volle Meinungsfreiheit innerhalb der Organisation für alle Mitglieder und das Mitbestimmungsrecht in allen Fragen, die die Organisation betreffen. Der Ausschluß Freybergs ist eine glatte Vergewaltigung der gesamten Mitgliedschaft der Zahlstelle Halle.

Die Mitgliederversammlung protestiert aufs schärfste gegen die Willkürmaßnahmen, die der Hauptvorstand zur Erledigung der Opposition in der hallischen Zahlstelle angewandt hat. Die erst im Januar ordnungsgemäß nach den Statuten gewählte Ortsverwaltung hat das volle Vertrauen der Mitgliedschaft.

Die heutige Mitgliederversammlung spricht der Ortsverwaltung erneut das Vertrauen aus."

Weiter nahm die Mitgliederversammlung ein Mißtrauensvotum gegen den Kollegen Müller an, der wissentlich falsch den Hauptvorstand schriftlich über die Ortsverwaltung unterrichtet hatte.

*

Als am Freitagabend die Mitglieder der zu Recht bestehenden Ortsverwaltung auf dem Bureau ihre Sitzung abhalten wollten, wurde ihr der Zutritt von Müller und Schnabel verweigert. Die Verwaltung verschaffte sich Einlaß in das verschlossene Bureau, was diese beiden Helden veranlaßte, sofort das Ueberfallkommando der Schutzpolizei telephonisch zu alarmieren. Müller erklärte am Telephon: „Fremde Elemente dringen in das Bureau des Holzarbeiterverbandes ein und ersuchen wir das Ueberfallkommando nach dem Harz 42/44, zu schicken. Aber zwei Mann genügen."

Zwei Schupoleute vom Ueberfallkommando kamen dann auch und forderten die anwesenden Verwaltungsmitglieder auf, sofort das Bureau zu verlassen. Den Hinweis, daß die Bureauräume aus den Beiträgen der Mitgliedschaft unterhalten werden, ließen sie nicht gelten. Die Kollegen mußten daraufhin das Bureau räumen.

Holzarbeiter, Kollegen! Das ist das wahre Gesicht der Verbandsdemokratie. Mit Hilfe der Polizei unterdrücken sie Euer Mitbestimmungsrecht. Laßt Euch Eure Organisation nicht zerreißen. Nur die Einheit und Geschlossenheit der Mitgliedschaft kann die Kämpfe gegen das Unternehmertum siegreich zur Durchführung bringen. Folgt nur den Anweisungen der von Euch gewählten Ortsverwaltung. Nicht die gestern im „Klassenkampf" veröffentlichte Liste der Ortsverwaltung ist für Euch maßgebend, sondern die Ortsverwaltung mit dem Namen des Kollegen Richter unterzeichnet, wird Eure Forderungen und Ansprüche zur Durchführung bringen.

Streik der hallischen Dachdecker und Hilfsarbeiter

In der am heutigen Vormittag in der „Kette" stattgefundenen Dachdeckerversammlung wurde wegen ernster Differenzen mit den Unternehmern der Streik beschlossen.

Wir appellieren an alle Arbeiter der Dachpappen-Industrie, keine Streikarbeit zu verrichten und ersuchen alle im Bauberuf tätigen Genossen, darauf zu achten. Arbeiter! Uebt Solidarität.

Die Ortsleitung.

An alle Arbeitskollegen im Reich!

Vom Industrieverband der Chemie wird uns nachstehend mitgeteilt:

Die Kampfleitung der ausgesperrten Anilinarbeiter hat in Erfahrung gebracht, daß teilweise gesammelte Gelder, die für die Kampfleitung bestimmt waren, teils mit Absicht, teils aus Irrtum an den ADGB. Ludwigshafen geschickt wurden. Wo das geschehen ist, ersuchen wir, uns sofort schriftlich davon Mitteilung zu machen an Fritz Baumgärtner, Ludwigshafen, Friesenheimer Straße 65.

Industrieverband der Chemie.

H. Bieder, Große Steinstraße 81, Nähe Markt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240510-11/fragment/page=0003

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg Bureau u. Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 1473 — Postscheckkonto Leipzig 107001. Artur Sämisch Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Ortsgruppe Halle.

Kommunistische Jugend. Sonnabend: Treffen aller Mitglieder im „Volkspark" zur Teilnahme an der Veranstaltung der Partei. Sonntag abend ½8 Uhr Treffen in der „Produktiv-Genossenschaft".

Elternversammlung der Mädchen Dienstag, 13. Mai, abends 8 Uhr, in der Neumarktschule.

Halle-Saalkreis

Dieskau. Alle Funktionäre und Kandidaten zur Gemeindevertretung, sowie die Mitglieder der Ortsgruppe haben unbedingt zur **Sitzung** am Sonnabendabend 8 Uhr bei Meyer zu erscheinen.

Döbejün. Sonnabend, abends 8 Uhr, im „Schwarzen Adler": **Mitgliederversamml.**

Kreis Bitterfeld

Bitterfeld. Dienstag, 13. Mai, abends 8 Uhr, im „Bürgergarten": **Funktionärsitzung.** Erscheinen aller Genossen notwendig.

Kreis Wittenberg

Wittenberg. Sonnabend, 10. Mai, abends 8 Uhr, im Lokal Freudenberg: **Oeffentl. Protestkundgebung.** Thema: „Hände weg von Sowjet-Rußland." Referent: Genosse Paul Merker.

Kreis Sangerhausen

Wallhausen. Sonnabend, 10. Mai, abends 7 Uhr: **Mitgliederversammlung.**

Konsum und Spargenossenschaft für Merseburg u. Umg., eGmbH.

Sonntag, den 11. Mai 1924, nachmittags 2 Uhr, in Merseburg, im Restaurant „Funkenburg":

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Halbjahresbericht
2. Abänderung der §§ 9, 10 und 30 des Statuts, betr. Festsetzung der Geschäftsanteile usw. sowie Aufwertung a) der Geschäftsanteile, b) der Spareinlagen
3. Aenderung der Sterbeunterstützungs-Ordnung
4. Ankauf eines Grundstückes
5. Festsetzung der Entschädigung für den Aufsichtsrat
6. Aufsichtsratswahl 454
7. Antrag des Aufsichtsrats, betr. Beschickung des Unterverbands- und Genossenschaftstages, Abonnierung der oppositionellen Genossenschaftszeitung, Protest gegen die Hamburger Zentral-Instanzen, pp

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet

Der Aufsichtsrat, W. Daniel, Vorsitzender

An der Teilnahme der Versammlung sind nur Mitglieder berechtigt. Legitimationskarte ist vorzulegen

Wertbeständige Spareinlagen werden bis auf weiteres mit 10% verzinst

---

Stadt-Theater

Sonntag 7 Uhr: „Torgauer Heide" 1602 „Rütli-Szene" Vorspiel und Festwiese „Meistersinger" von Nürnberg.

Montag, 7½ Uhr: „Das Höllisch Gold" „Der Herr Kapellmeister"

Thalia-Theater.

Sonntag 1603 abends 8 Uhr: „Minna v. Barnhelm"

Licht-Spiele

Am Riebeckplatz — Gr. Ulrichstr. 51

Mae Murray

in dem Filmwerk lodernder Leidenschaften:

Fascination

(Der Taumel einer Nacht)

Auf der **Bühne** erfreut: 1606

Ruth Hoenicke

die jugendl. Tänzerin in den neuesten Tanzschöpfungen

Anfang: Wochentags 4 Uhr Sonntags 3 Uhr

Der Tag erscheint in Frühlingspracht
Die gute alte Sonne lacht!
Soll in uns Menschen Grimm erwachen?
O nein, — auch wir,

Wir wollen lachen!

Es kämpfen „Er" Max Linder Fatty

um die Gunst des Publikums

7 Jahre Pech

5 Akte fröhlichster Stimmung und stürmischer Heiterkeit

Max Linder

der Zurückgekehrte und mit offenen Armen Empfangene, paradiert mit seiner glänzenden 5aktigen Komödie. Und wie er das macht! Mit Grazie und Schwung, mit Kühnheit und Witz, mit Kraft und Schlauheit — so tollt er durch 5 humorvolle Akte, die sprühen wie ein buntes Feuerwerk am Sommerabend. Doch nicht genug; man lacht weiter über den unvergleichlichen Dicken (Fatty) und „Er" aus dem goldenen Westen

„Fatty in der Klemme" u. „Er" unter den Seeräubern

Kommen Sie frühzeitig, damit wir Ihnen :: mit guten Plätzen dienen können. ::

Volkspark

(Haltestelle der Linie 8)

Sonntag: 1598

Freikonzert

Unten in der Ecke:

Guter Mittagstisch ff. Pökelknochen.

Bad Wittekind

Woche vom 11.–17. Mai 1924

Konzerte vom Wittekind-Orchester

Leitung: **Benno Plätz**

Sonntag: **Frühkonzert** 7–9 Uhr
Nachm.-Konzert 4–½7 Uhr
Dienstag **Frühkonzert** 7–9 Uhr
Nachm.-Konzert 4–½7 Uhr
Mittwoch: **Frühkonzert** 7–9 Uhr
Abendkonzert 8–½11 Uhr
Freitag: **Frühkonzert** 7–8 Uhr
Nachm.-Konzert 4–½7 Uhr

Dauerkarten erhältlich im Kurhaus, an den Kassen und beim Universitätskastellan *325

ZOO.

Sonntag, den 11. Mai 1924: Abends 8–½11 Uhr: **Konzert** vom **Wittekind-Orchester** Leitung: Kapellmeister B. Plätz. **Dauerkarten** werktags im Bureau Zoo. Ratenzahlung möglich. 1624

Dieser hochmoderne elegante **Dauerwaschkragen** kostet in weiß 90 ₰, „ „ bunt 1,00

Dauerwäsche-Vertrieb 1 90 Kl. Berlin 2 und Geiststraße 17

Fahrräder Ersatzteile Reparaturen 189 in eigener Werkstatt

F. Lohrengel Gr. Klausstraße 7

Raucht

unsere neue Marke

Jotiba-Kara

der helle

Feinschnitt

für 1518

Pfeife und Zigarette

· rein Ueberfee

Hamburger Tabakfabrik

Joseph Tiefenbacher, A.-G., Hamburg

Gegründet 1870

---

1 Paar neue **Rindl. Halbstiefel** Größe 43, zu verkauf. Zu erfr. 11-1 Uhr Lauchstädterstr. 8 II (Mitte) [1601

Ehrl. unabh. Stütze gesucht 1604 Charlottenst. 17 II I

Wegen Umbau und Umzug 1607 verkaufe billigst **Speisezimmer,** neueste Muster, **Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen** lasj. u. gestr., **einz. Büf. u. Kred., Dipl.-Schreibtische Auszugtische, Stühle, Sessel, alle Einzelmöbel** in versch. Ausführ. **spottbillig.**

D. Thormann, Brüderst. 14, a. Markt

Parteischriften empfiehlt Volksbuchhdlg.

Rakete

Das Haus der guten Kleinkunst!

Die Weltattraktion: 1605

Die tanzende Geige

Max Förster, Deutschlands bester Bauchredner

Willi Schur in:
1. Der fliegende Geheimrat
2. Der Mustergatte.

Wittenberg-Piesteritz

Der geehrten Einwohnerschaft von Piesteritz, Wittenberg und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich die Bewirtschaftung der

„Insel Helgoland"

übernommen habe und mich bemühen werde an Küche und Keller stets das Beste zu bieten 128

Sonntag, den 11. Mai:

Großer Eröffnungsball

Anfang 4 Uhr — Gute Musik

Es ladet freundlichst ein Ernst Krüger

Montag Eröffnung

Kohlenhandlung

Max Statsmann

Magdeburger Str. 46 gegenüber dem Wasserturm)

Hallore-Briketts, Salinen-Grude-Koks Westfäl. Koks in Waggons, Fuhren und einzelnen Zentnern *327

Vom 14.-16. Mai 1924 werden wir in **Halle a. d. S., Universitäts-Augenklinik** anwesend sein, um nach der Natur **künstliche Augen** f. die Patienten anzufertigen und einzupassen. *313

F. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden

Anstalt für künstliche Augen.

☛ Um Verwechslungen mit ähnlichen Namen zu vermeiden, bitten wir, auf Namen und Zeit genau achten zu wollen.

Arb.-Gesangverein Langendorf (Gem. Chor)

Sonntag, 11. Mai, im Gasth. Lorbeer

Großes 491 **Gesangs-Konzert** bestehend aus **Gesang u. humor. Gesangsvorträgen Theater und Ball** Vor und nach dem Konzert: **Ball** Anf. nachm. 3 Uhr Beginn d. Vorträge abends 6.30 Uhr

Hierzu ladet freundl. ein **Der Vorstand**

Uhren- u. Gold-Reparaturen

Billigste Preisberechnung. Gebrauchte Taschenuhren **preiswert.** 191

Hermann Koch, Uhrmachermeister, **Liebenauer Str. 5.**

Reparaturen a. Uhren, Goldwaren u. Optik 193 werden billigst ausgeführt.

Carl Franke, Uhrmacher, Sternstraße 9, II. (Kein Laden, daher billigste Preise).

Reparaturen an Uhren

Fahrräder und 188 **Ersatzteile**

Otto Hänisch Turmstraße 156 — Telephon 2719 —

Oberhemden nach Maß, prima erstkl. Verarbeitung und Sitz (auch bei Stofflieferung) fertigt an 190

Martha Buchwald Geiststraße 15

Fahrräder, Reparaturen, Ersatzteile 187 empfiehlt

P. Krause, Kl. Ulrichstr. 18a hinter Bollel & Breslowski. Repar.-Werkstatt m. elektr. Betrieb.

Lacke u. Farben

Firnis — Bleiweiß — Terpentin usw. 1597

in bekannten Qualitäten

Maass & Co.

Farben- u. Oelgroßhandlung, Fabrikation von Oel- u. Lackfarben, Herrenstraße 11. Fernspr. 4703.

Die gegen Frau **Henze** ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück. 1567

Marg. Eltner.

Ansichtskarten empfiehlt die Volksbuchhandlung

Damenhüte

kauft man preiswert im 1596

Dresdener Stroh- und Filzhut-Lager

A. Hoppe, Kuhgasse 6

Nappa-Leder-Hüte 19,00 Mark.

Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster!

Das Neueste in:

Damen-Hüten!!

Spezialität: Lederhüte

Da direkter Bezug ab Fabrik u. kein Laden: konkurrenzlose Preise. Fachmännische Bedienung. 1595

Torstr. 1 I (Post)

Ia. Strick-Jacken!

Korn & Zöllner 1513

Fernsprecher 3763 **Brüderstr. 13**

Eisenwaren u. Werkzeuge.

M. Diamant

Zeitz, Auestraße 8

Kurz- u. Textil-waren

Den Lesern dieser Zeitung empfehle mich zu **billigsten Preisen** in obigen Artikeln. Gebe bei geringer Anzahlung u. wöchentl. Abzahlung Waren ab 189

Fahrräder-Ersatzteile, Emaillieren, Vernickeln **und sämtliche Reparaturen schnellstens**

Förster & Hummel, Fahrradschlosserei, **Neilstraße 6.**

Zahnpraxis Zimmermann

Telephon 4830 — **Riebeckplatz** (Eingang Landwehrstraße) — Telephon 4830

Sprechzeit ab heute: Wochentags 8–1, 2–7 auch Sonnabends Feiertags vormitt. 8–12

1493

Radfahrer, noch ist es Zeit!

Beachten Sie meine billige Offerte:

Fahrraddecken	2,85, 3,00 Mk. usw.
Fahrradschläuche . .	0,75, 0,85, 1,00 Mk. usw.
Fahrradketten	von 1,20 Mk. an
Schlauchlose Luftpumpen	0,75 Mk.
Fahrräder	von 60 Mk. an

sowie **Corona-, Phänomen-, Grützner-, Schladitz-, Torpedo-, Viktoriaräder** billigst sowie sämtliche **Ersatzteile** und **Reparaturen** preiswert 130

Eigene Vernickelungs- und Emaillieranstalt

Fr. B. Weiß, Wittenberg

Markt 5 — **Markt 5**

Hüte, Kleider, Knaben-Anzüge

Neuanfertigung und Umarbeitung geschmackvoll und zu soliden Preisen

Frau Knauthe

Mühlweg 15 II

Schokoladen, Bonbon, Keks und Kakao

kaufen Wiederverkäufer sehr preiswert bei

Willi Voigt

Schokoladengroßhandlung

Tel. 4736. **Halle, Markt 6,** gegenüber der Börse. 192

— Lagerbesuch empfehlenswert. —

Vorm. Geh. Med.-Rat Dr. Schroeders

Sprechstunden für 817

Geschlechtsleiden

Halle, Gr. Ulrichstr. 54 I. r., Tel. 6497

10–1 und 4–½7, Sonntag 10–12

Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben, unvergeßl. Mannes, Vaters, unseres Sohnes, Schwagers und Schwiegersohnes

Karl John

welcher am 4. Mai, morgens ½3 Uhr, von einem Trupp Stahlhelmleuten meuchlings ermordet wurde, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und liebevollen Spenden aus. Besonders Dank der KPD., Bezirksleitung Halle-Merseburg, den Ortsgruppen der KPD. Halle, Merseburg, Zscherben, Eisdorf, Nietleben, Bennstedt, Teutschenthal, Langenbogen, Höhnstedt, Wansleben, Stedten, Ober- und Unterröblingen, Eisleben, Mansfeld und der gesamten Arbeiterschaft von Teutschenthal. Insbesondere Dank dem Arbeiter-Gesangverein Unter-Teutschenthal für den erhebenden Gesang. Dank dem Landtagsabgeordneten Schumann für seine zu Herzen gehenden Worte.

Unter-Teutschenthal, 9. 5. 1924.

Die tieftrauernde Gattin:

Elise John geb. Blobfeld u. Töchterchen nebst allen Verwandten [*323

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240510-11/fragment/page=0004

Der Traum eines Arbeiters am 11. Mai

Bürgermeister Seydels Festrede zur Einweihung des Wilhelm I.-Bismarck-Moltke-Ludendorff-Denkmals am 11. Mai 1924 in Halle an der Schnalle

Eure Kaiserliche und Königliche Hoheiten (Seydel verbeugt sich bis auf die Erde), tiefverehrter Herr Generalfeldmarschall (Seydel verbeugt sich bis zum Nabel), meine Herren Generäle, Fabrikdirektoren, Rektoren und Pastoren (Seydel neigt das Bürgermeisterhaupt), liebe Festkameraden und Königin-Luise-Jungfrauen (Seydels Haltung bleibt unverändert) und liebe Hallenser mit Ausnahme der Arbeiter (Seydel macht eine segnende Handbewegung), wir wollen heute eine herrliche, patriotische Handlung vornehmen, wir wollen das nach des Oberbürgermeisters Dr. Rive eigenem Ausspruch geschmacklosesteDenkmal Halles, das nach seiner Anschauung genau so wie der Siegesbrunnen auf dem Marktplatze und das Bismarck-Denkmal auf der Bergschenke ästhetisch wertlos ist, nicht etwa abbrechen, sondern der heutigen Konjunktur entsprechend wieder ergänzen.

Ich habe es für richtig gefunden, das Kaiser-Wilhelm-Denkmal nicht nur durch Wiederaufstellung Moltkes zu ergänzen, sondern meiner Anregung ist es zu verdanken, daß auch Ludendorff (Seydel macht ein verklärtes Gesicht) gleich mit auf dem Denkmal untergebracht wird.

Durch die Spenden der Herren Lehmann, Leopold Wenzel, Zell und auch jüdischen Kapitalisten waren wir in der Lage, ein künstlerisch-herrliches Standbild des größten Feldherrn aller Zeiten von einem berühmten Künstler herstellen zu lassen.

Meine Damen und Herren! **Moltke und Ludendorff als Doppelstandbild, welch' herrlicher Anblick für jeden Teutschen!**

Moltke, der den kleinen Feldzug von 1870 glänzend gewann, aber wie viel bedeutender Ludendorff, der den größten Krieg aller Zeiten noch viel glänzender verlor! Moltke, ein stiller, ruhiger und bescheidener, beinahe magerer Mann, Ludendorff ein vielschwätzender, großmäuliger, größenwahnsinniger aufgeschwemmter Gauch mit Doppelkinn und Monokel! Moltke, ein Diplomat erster Ordnung, weitgereist und weitgewandt. Ludendorff-Lindström in der Politik wie der Stier im Porzellanladen, ausgestattet mit der blauen Bille nach Schweden, einmal bei Juden zu Gaste, dann wieder besessener Antisemit! Moltke, in seinen literarisch wertvollen Büchern seiner Mitarbeiter mit Hochachtung gedenkend, **Ludendorff**, in seinem Sammelsurium von Eigenlob auf seine Mitarbeiter alle Schuld am schlechten Ausgang des Weltkrieges schiebend.

O, meine geistesarmen Freunde vom Hakenkreuz, wer ist nun der bedeutendere? Moltke oder Ludendorff?

Meiner ehrlichen Ueberzeugung nach ist **Moltke** der kleinere, Ludendorff ist der größere von beiden. Ein Denkmal genügt für diesen Helden nicht; ich kann Ihnen die Mitteilung machen, daß der jetzt sozialistenreine hallische Magistrat in langer Sitzung auf meinen Vorschlag hin beschlossen hat, **die Stadt Halle als den Mittelpunkt des deutschen Faszismus umzutaufen in „Luden-Dorf"** (mit einem f hinten). **Alle teutschen Banausen und Spießer werden ihr Herz schneller schlagen fühlen, wenn das frühere „Rote Halle" jetzt genannt wird das faszistische „Luden-Dorf"!**

Genau wie Deutschland durch die Kunst Ludendorffs immer kleiner geworden ist, so wird auch das frühere Halle, jetzt das „Luden-Dorf", immer unbedeutender, unsauberer und reaktionärer werden, bis es wirklich nur noch ein Dorf ist, in dem allein noch Hausbesitzer und Rentiers wohnen, während alle Arbeiter und Angestellte ausgewiesen werden, weil sie ja doch nur in der Entwicklung vorwärts, statt rückwärts wollen.

Meine Herren Germanen, meine lieben Hakenkreuzjüngelchen, meine lieben Teutschen, Frauen und Jungfrauen, lassen Sie uns einstimmen in den Ruf: Seine Exzellenz von Ludendorff Hurra! Hurra! Hurra! Das erzreaktionäre Luden-Dorf Hurra! Hurra! Hurra! (Seydel und alle Festteilnehmer werfen sich wie Ludendorff am 8. November 1923 in München auf ihre Bäuche und rutschen auf diesen in großartigem Feitzug durch die Stadt.)

Das Standbild Ludendorffs, das aus Gummi ist, wird von einigen Kommunisten dann so weit aufgeblasen, daß es unter donnerähnlichem Krachen platzt. Das ganze Kaiser-Wilhelm-Denkmal stürzt zusammen; dem geplatzten Gummi-Ludendorff entsteigen widerliche, giftige Gase. Alle Stahlhelmleute, Wehrwolf, Jungdo's und Luise-Jungfrauen sterben in Ermangelung von Gasmasken dem Erstickungstod und Halle ist dadurch auf einfache Art den Faszismus los.

Halle und Saalkreis

Zum 11. Mai

Die Dummheit, Lüge und Niedertracht,
Sie bauen dem Volke Götter,
Zu denen er betet Tag und Nacht
Als Held und als Erretter.

Auf einen großen Marmorstein
Setzt man die goldnen Kälber.
Lebt noch das Kalb, dann glaubt es sein
An seine Gottheit selber.

Doch wird es dem Dümmsten erst zu dumm,
Dann zögert man nicht gerne.
Man schmeißt die Marmorsteine um,
Hängt die Götzen an die Laterne.

So etwas nennt man — Revolution!
Doch das Volk wird nicht gescheiter.
Denn bald sitzt auf dem hohen Thron
Ein neuer Götze heiter. W. Troppenz.

Schmücke Dein Heim zum 11. Mai

Von Olf.

Wir spüren das Nahen der neuen „großen eisernen Zeit". Nachdem die „Novemberverbrecher" — durch den Stimmzettel besiegt — nichts mehr dagegen sagen können, wird am Sonntag die große Heerschau der Abgetakelten und solcher, die es werden wollen, stattfinden. Wilhelm des Ausgewiesenen Erstgeborener hat schon die gastlichen Gefilde der hallischen Umgebung aufgesucht. Für Dutzende von Exzellenzen wird Platz geschafft. Deshalb ruft der Königin-Luise-Bund durch den Mund der objektiven „Hallischen Nachrichten" den Bürgern und anderen Abonnenten zu:

„Schmückt die Stadt!"

Jedes Haus und seine Bewohner muß mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln an jenem Tage zeigen, daß deutscher Geist sich der Vergangenheit bewußt ist, wenn es gilt, die Gründer deutscher Reichsherrlichkeit zu ehren. Man flagge die Häuser und stelle Blumen in die Fenster. Besonders werden die Frauen gebeten, ihre Erfindungsgabe in den Dienst der Sache zu stellen. Es läßt sich da mit geringen Mitteln viel ausrichten, wenn nur der gute Wille da ist. Das Ziehen von Girlanden über die Straßen wird der Luise-Bund durch seine Mitglieder vornehmen lassen, damit der Straßenschmuck ein einheitliches und wirksames Gepräge erhält. Vaterländische Jugend, Männer und Frauen, macht Halle am 11. Mai zu einem Schmuckkästlein; ehrt Euch selbst und Eure große Vergangenheit!

Die Begebnisse der großen Vergangenheit haben diese Leute anscheinend vergessen: den Krieg mit den verlornen Marneschlachten, die Vergnügungsreise des Herrn Ludendorff-Lindström nach Schweden und die Angst vor der Verantwortung, als es galt, die eingebrockte Suppe auszulöffeln. Dazu waren die „Novemberverbrecher — gut genug.

*

Aber nicht nur die Stadt soll ein „Schmuckkästlein" werden (die Blumenläden wollen doch ein gutes Geschäft machen), auch der Kriegervereinler und Stahlhelmkamerad soll die teutsche Männerbrust mit neuen Gewändern schmücken. Der Mäzen der „Hallischen Volksspeisung", Herr Aßmann, Abteilung Uniformfabrik, will sich entschädigen für den Winter voller Wohltaten, die ja schon nach der Bibel verzehnfacht wieder einkommen sollen. Und so inseriert er denn in den „Hallischen Nachrichten": „Zur Einweihung des Moltke-Denkmals am Sonntag, dem 11. Mai, empfehle fertig am Lager Windjacken, vorschriftsmäßig. Preis pro Stück 16,50." — Hierbei wird er unterstützt von dem gesinnungstreuen Schlächter, der gleichfalls „zum 11. Mai"

Ia Mastochsenfleisch

anbietet. Vielleicht meint er die feisten Agrarier, die davon träumen, an diesem Tage ihre Herrschaft wieder aufzurichten.

*

Die privilegierten Männer des Novembers werden den Hakenkreuzhelden nicht in den Arm fallen. Sie stellen den Henkern ihrer Republik auch noch umsonst die Guillotine und den Strick, mit denen sie — als Programmeinlage zur Denkmalseinweihung — umgebracht werden. Naiv genug ist schon der sozialdemokratische Polizeipräsident: er glaubt, daß die Herren vom Stahlhelm und der Deutschnationalen Partei und die in den Flegeljahren steckenden Wehrwölfe und Jungdalümmels keine Waffen haben, um sich vor „eventuellen Störungen" zu sichern. Er hat darum aus allen Himmelsstrichen Verstärkung für seine Schupo herangeholt, und nun wird sicher keinem von den nach Juden- und Bolschewistenblut dürstenden romantischen Jünglingen ein Haar gekrümmt werden.

*

Das „Volksblatt" schrieb am Donnerstag noch schnell einen beschwörenden Artikel, in dem es den allmächtigen Parteigenossen Severing vor den kommunistischen Angriffen in Schutz nimmt.

„Die Feststellung der kommunistischen Presse, daß die Marx-Regierung es nicht wagt, den Faszistenaufmarsch in Halle zu verbieten, ist wohl richtig, falsch aber die weitere Behauptung, daß Severing „seine Schupo nach Halle schickt", um die Faszisten vor den Fäusten der kommunistischen Arbeiter zu schützen."

Selbst wenn das eine in diesem Fall nicht zutreffen sollte, wogegen aber die neuesten Bestimmungen und Verbote zu diesem Tag sprechen, sind die Sozialdemokraten daran schuld: ihre Ermächtigungspolitik von 1918 bis 1924 hat es ja so herrlich weit gebracht, daß die Faszisten in Deutschland, selbst in dem Roten Mitteldeutschland, alles wagen dürfen.

*

So milde und väterlich Herr Runge sein kann, wenn es gilt, den Klassenfeinden Annehmlichkeiten zu verschaffen, so prächtig versteht er es, dem sozialdemokratischen Heros Noske nachzueifern, wenn es das Negative gilt, das Verbieten. So hat er denn angeordnet, daß nur das Tragen neutraler Fahnen erlaubt sei. Neutral? Das ist schwarzrotgold und schwarzweißrot und das sind sämtliche Landesfarben des monarchistischen Deutschland; nicht neutral sind rote Fahnen. Wir Kommunisten verzichten ja auch dankend auf Neutralität. Aber wie es mit der Neutralität der monarchistischen Farben in der „freiesten Republik der Welt" aussieht, das ganz deutlich zu beweisen, blieb dem Sozialdemokraten Runge hiermit vorbehalten. Und dazu trillert und flötet dann das „Volksblatt": „Da es nun einmal nicht möglich war, die monarchistische Siegesfeier zu unterbinden, erwarten wir, daß alles geschieht, um der Welt das Schauspiel eines nationalen Spektakelstückes zu ersparen."

*

Herrn Runges Väterlichkeit und vorsorgliches Walten geht noch über die Loyalität hinaus. So fragte er die kommunistische Delegation, die ihn wegen des Arbeitertages aufgesucht h

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240510-11/fragment/page=0005

wohlwollend, ob der Arbeitertag nicht um eine Woche — verschoben werden könnte, da die Straßen am 11. Mai so überfüllt sein werden' — Das sollen sich die Sozialdemokraten gesagt sein lassen. Wenn sie gleich den allergrößten Kälbern zu handeln pflegen, die sich bekanntlich ihren Metzger selber wählen: die kommunistische revolutionäre Arbeiterschaft wartet nicht, bis man sie als Opfer zur Schlachtbank führt.

*

Wie ernst, wie furchtbar ernst dieser 11. Mai für das Schicksal des deutschen Proletariats werden wird, ist eben nur an den groteskesten Dingen aufzuzeigen. Darum findet sich — von wem ist es bezahlt — im Inseratenteil des „Volksblatt" ein Gedicht, von dem hier die zweite Strophe stehen soll:

Gibt's einen Tag im Deutschen Reich,
Wo alt und jung in einem gleich,
Wo nicht Partei und Haß und Neid
Zerstören jede Einigkeit?
O ja, mein Herz, nur nicht verzag'!
Ich kenne einen solchen Tag,
Wo wir von Mißgunst und Zersetzung frei.
Das ist der zweite deutsche Muttertag
am 11. Mai.

Der Hohn auf die Bedeutung dieses denk(mal)würdigen Tages kann nicht übertroffen werden, und es wird Zeit für die sozialdemokratischen Arbeiter, endlich die selbstmörderischen Methoden ihrer Führung zu erkennen, deren Tragik nicht in der Zerstörung der Organisation, sondern im drohenden Untergang eines großen Teils der proletarischen Klasse liegt.

Ludendorff-Lindström

ist gestern „zufällig" in Halle abgestiegen. Wir haben ihm den „Mut", in das Rote Herz Mitteldeutschlands zu kommen, gar nicht zugetraut. Denn nach seinem Verhalten während des Krieges als Etappengeneral, nach der Revolution als Ludendorff-Lindström in Schweden und während der verschiedenen monarchistischen Putsche in Berlin und München durfte man ihm, dem teutschesten aller teutschen Generale nicht zutrauen, nach Halle zu kommen. Allein ist er ja auch nicht gekommen. Zu seinem Schutze sind 200 bis 300 „zuverlässige" Faszisten aus Bayern gleich mitgekommen. Ludendorff-Lindström hat mit seinem „Stabe" bei seinem Freund dem Großagrarier Görg, auf dem städtischen Gut Gimritz Quartier genommen. Dort ist er gut aufgehoben, und der Oberamtmann Görg, der seine monarchistischen Freunde und insbesondere Ludendorff-Lindström während des Krieges nicht verhungern ließ und Angestellte des Gutes mit Lebensmittelsendungen fast alle Woche nach Berlin schickte, während das Volk Kartoffelbrot und Kohlrüben fressen mußte, wird auch diesmal diesen tapferen und teutschen General gut verpflegen. Görgs Einkünfte sind ja auch so, daß er patriotisch sein muß, und die Hungerlöhne seiner Arbeiter gestatten ihm, es sich einmal etwas kosten zu lassen, noch dazu, wenn diese Ausgaben durch die „Tätigkeit" der monarchistischen Banden später doppelt und dreifach wieder einkommen.

Das städtische Gut Gimritz hat zu „Ehren" dieser „Ehrenmänner" geflaggt. Herr Görg glaubt Grund dazu zu haben. Aber noch haben seine monarchistischen Freunde den Sieg über die Arbeiter nicht in der Tasche. Die Arbeiterschaft steht gerüstet und wird nicht nur jeden Angriff abwehren, sondern mit der monarchistischen Meute für alle Zeiten aufräumen.

Stahlhelmstrolche

Gestern abend kam es zwischen dem Stahlhelmer Paul Krause und einem Arbeiter, die beide in einem Hause der Gerberstraße wohnen, zu Streitigkeiten. Krause zog einen Revolver und schoß auf den Arbeiter. Der Arbeiter wurde aber nur an der Nase verletzt. Die Polizei verhaftete Krause, ließ ihn aber nachher wieder frei und brachte ihn sogar noch nach seiner Wohnung, weil der Revolverheld von den erregten Mitbewohnern nichts Gutes erwartete. Krause wird als ein arbeitsscheuer und streitsüchtiger Mensch geschildert. Dann paßt er ja auch in die Stahlhelmerorganisation.

Das Sündenregister des Intendanten Dietrich

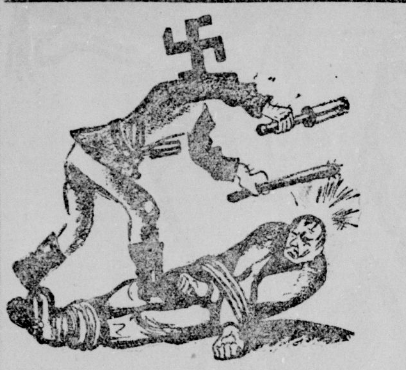
Das skandalöse Verhalten eines städtischen Intendanten, der sich nicht scheut, der monarchistischen Militärkamarilla Gelegenheit zu geben, das Stadttheater durch eine „Festvorstellung" zu entweihen, veranlaßt uns, die künstlerische und geschäftliche Unfähigkeit dieses Herrn einmal ins rechte Licht zu rücken. Wir sind uns zwar darüber klar, daß das Stadttheater doch mehr oder minder ein bürgerliches Kunstinstitut ist. Trotzdem sind wir der Meinung, daß angesichts des hohen Gehaltes, welches der Intendant bezieht, eine fachgemäße Leitung des Theaters zu fordern ist. Daß Dietrich hierzu nicht qualifiziert ist, darüber haben wir Beweise. Zunächst der Fall Hummelsheim. Der Intendant schmeißt den Sänger Knall und Fall raus, verliert einen Prozeß gegen ihn und muß das ausstehende Gehalt (800 Mk.) nachzahlen. Ueberhaupt ist das Verhältnis Dietrichs zu den Bühnenmitgliedern kein gutes. Fortwährend kommt Streit vor. Schimpfworte aus dem Munde des „Vorgesetzten" fallen. Die Künstler rächen sich dadurch, daß sie sich, so oft es geht, krank melden, so daß der Intendant fortwährend teure Ausbilfskräfte benötigt. Wenn im nächsten Spieljahr wieder so viel Geld für Gäste verpulvert wird, dann werden die 100 000 Mk., die im Etat der Stadt für das Theater vorgesehen sind, bald aufgebraucht sein. Das Theater ist ständig gut besucht, so daß bei guter kaufmännischer Leitung eigentlich kein Zuschuß nötig wäre. Der Intendant bemüht sich auch nicht, gute Kräfte an Halle zu fesseln, wie Helsing, Walter, Hummelsheim, Durra, Kapellmeister Braun u. a., die sicher froh sein werden, wenn sie Halle den Rücken gekehrt haben. Außerdem engagiert Dietrich ganz wahllos, ohne das Fach des Sängers zu berücksichtigen, da er von der Oper nichts versteht. So haben wir in dieser Spielzeit sieben Soprane an unserer Bühne und darunter keinen Koloratursopran. Ein dritter Tenor ist (neben dem Operettentenor) ebenfalls notwendig. Im nächsten Spieljahr müssen diese Mißstände beseitigt sein, sonst wird auch der Uneingeweihte bald die Vernachlässigung der Oper merken. Am liebsten wäre es uns, wenn Herr Dietrich seine Demission einreichte oder als unfähiger Beamter abgebaut würde. Wir weinen ihm keine Träne nach.

Gemeindevorsteher und Schöffenwahl

Bei unseren Genossen auf dem Lande besteht vielfach der Irrtum, daß bei der Neuwahl der Gemeindevorsteher und Schöffen die alten Schöffen und Gemeindevorsteher kein Stimmrecht haben. Nach einer neuen Verfügung des Innenministeriums haben auch die alten Schöffen und Gemeindevorsteher Stimmrecht bei der Neuwahl. Es wird in vielen Fällen zutreffen, daß auf unsere Listen alte Schöffen mit aufgestellt worden sind. Diese müßten darum von der Kandidatenliste zurücktreten, um ihr Stimmrecht ausüben zu können. An deren Stelle rückt dann der zu bestimmende Nachfolger ein.

* **Schatzanweisungen des Deutschen Reiches (Goldanleihe).** Die Reichsregierung hat alle Stücke bis zu 5 Dollar zum 20. Mai aufgerufen. Die Umtauschmöglichkeit bei den hiesigen Banken besteht nur noch bis zum 15. Mai. Wir empfehlen den sofortigen Umtausch aller kleingestückelten Schatzanweisungsscheine und raten im übrigen, die Annahme derartige Scheine abzulehnen.

* **Fälschungen von Reichsschatzanweisungen.** In letzter Zeit sind Fälschungen der als Zahlungsmittel verwendeten Stücke der Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1923 (Goldanleihe), fällig September 1925 über 0,42, 1,05, 2,10, 4,20, 8,40 und 21 Mark Gold beobachtet worden. Die Kassen des Reiches sind angewiesen worden, die vorbezeichneten Abschnitte der Goldanleihe nur noch bis zum 20. Mai d. J. in Zahlung zu nehmen.



Wie sich die Hakenkreuzler den 11. Mai in Halle vorstellen

* **Halleiche Indexziffern** vom 7. Mai 1924 laut Berechnung des Statistischen Amtes (auf der Grundlage der fünfköpfigen Normalfamilie, bezogen auf 1913/14 = 1): 1. Gesamtindex, d. i. Lebenshaltung einschließlich Bekleidung 1001,7 Milliarden (Veränderung gegenüber der Vorwoche —1,3 Prozent); 2. Lebenshaltung ohne Bekleidung, d. i. Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung 952 Milliarden (—1,6 Prozent). Im einzelnen lautet der Index für 3. Ernährung 1095,8 Milliarden (—2,1 Prozent; 4. Heizung und Beleuchtung 1748,7 Milliarden (—); 5. Wohnung (zwei Zimmer und Küche, Friedensmiete ohne Nebenabgaben 320 Mk.) 484,7 Milliarden (—); 6. Bekleidung 1350,8 Milliarden (—).

* **Der Fremdenverkehr im April.** Nach Mitteilung des Statistischen Amtes sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern im April 5977 männliche und 1356 weibliche, zusammen 7333 Fremde abgestiegen. Darunter befanden sich 175 Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 156 männliche und 17 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Im April 1923 waren es 5999 männliche und 1315 weibliche, zusammen 7314 Fremde, im April 1914 7469 männliche und 1051 weibliche, zusammen 8520 Fremde.

* **Bad Wittekind.** Die Frühkonzerte erfreuen sich eines regen Besuches. Die ausgewählten Frühkonzertprogramme bringen in dieser Woche am Dienstag: Mozart, Schubert, Lanner; am Mittwoch: Glinka, Rubinstein, Liszt und am Freitag: Mendelssohn, Grieg, Weber und Kienzl. Alle Konzerte werden von dem gesamten Wittekind-Orchester (35 Musiker) ausgeführt. (Siehe Inserat.)

* **Vom Zug überfahren.** Am Donnerstagabend um 10 Uhr, wurde ein junger Mann im Alter von 17 Jahren auf der Casseler Strecke, Nähe Röpziger Weg, von einem Zuge überfahren. Ob es sich um Selbstmord oder um einen Unglücksfall handelt, konnte noch nicht festgestellt werden.

* **Drei Schlüssel** an einem kleinen Ring sind gefunden worden. Abzuholen Streiberstraße 37 III l.

* **Berichtigung.** Zu dem Bericht über eine Versammlung der graphischen Hilfsarbeiter- und arbeiterinnen in Nr. 48 des „Klassenkampf", in dem die Streikbrecher öffentlich angeprangert wurden, teilt uns der Transportarbeiter Schröter (Waisenhaus) mit, daß er während des Streiks keine Streikbrecherarbeit geleistet habe. Er sei im Waisenhaus als Transportarbeiter beschäftigt und nicht als graphischer Hilfsarbeiter.

Theater und Konzerte

Stadttheater Halle. Heute, Sonnabend, 6½ Uhr „Die Meistersinger". Die Vorstellung am Sonntag beginnt um 7 Uhr (Egmont-Ouvertüre, Torgauer Heide, Tell-Ouvertüre, Vorspiel und Festwiese aus „Meistersinger". Montag „Das Höllisch Gold" und „Der Herr Kapellmeister"; Dienstag „Moral"; Mittwoch „Die toten Augen"; Donnerstag „Der Vetter aus Dingsda"; Freitag „Ein idealer Gatte". Sonnabend in vollständig neuer Einstudierung „Wallensteins Tod".

Im Thalia-Theater „Minna von Barnhelm".

Volksbühne. Spieltage: „Höllisch Gold" und „Der Herr Kapellmeister": Montag, den 12. Mai (A); „Wallensteins Tod": Sonnabend, den 17. Mai (G) und Montag, den 19. Mai (H). Die Karteninhaber für die Theatergemeinde C, die nicht durch Karte benachrichtigt worden sind, werden gebeten, in der Geschäftsstelle ihre Wünsche über Spieltage bis 14. Mai mitzuteilen. Den Mitgliedern der Theatergemeinden G und H, die ihre Karten für das 9. Werk noch nicht eingelöst haben, ist jetzt noch Gelegenheit gegeben, für J und K nachzulösen. Besondere Erinnerungskarten ergehen nicht.

Ammendorf. Große Funktionärsitzung. Am Mittwoch, dem 14. Mai, abends ½8 Uhr, findet eine große Funktionärsitzung im „Elstertal" statt. Dazu gehören alle neuen und alten Gemeindevertreter und Kommissionsmitglieder. — Dienstag, den 13. Mai, abends 8 Uhr, öffentliche Erwerbslosen-Versammlung in Helms Lokal.

Nietleben. Elternversammlung. Montag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zur Sonne": Elternversammlung.

Aus der Provinz

Funktionärkonferenz des mitteldeutschen Bergbaus

Aufruf zur Unterstützung der kämpfenden Arbeiter

WTB. meldet:

Am Donnerstag fand in Leipzig eine von allen am Bergbau beteiligten gewerkschaftlichen Organisationen stark beschickte Funktionärkonferenz statt. Diese beschäftigte sich mit der Frage der den Arbeitern im Braunkohlen-, Erz- und Kalibergbau durch Schiedsspruch auferlegten Mehrarbeitszeit. Außerdem fand eine eingehende Beratung über die derzeitig stattfindenden Kämpfe statt. Die Konferenz nahm zum ersten Punkt der Tagesordnung folgenden Antrag einstimmig an:

„Die am 8. Mai in Leipzig tagende Konferenz der Funktionäre aller am Bergbau beteiligten gewerkschaftlichen Organisationen beschließt die Entscheidung über die Kündigung der den Arbeitern im Braunkohlen-, Erz- und Kalibergbau durch Schiedsspruch aufgezwungenen Mehrarbeitszeit demnächst einzuberufenden Konferenzen der Vertrauensleute der gewerkschaftlichen Organisationen zu unterbreiten."

Ferner faßte die Konferenz gleichfalls einstimmig folgende Entschließung:

„Die heute in Leipzig versammelten Funktionäre aller am Bergbau beteiligten gewerkschaftlichen Organisationen empfehlen ihren Kameraden und Kollegen dringend, zum Zwecke der Unterstützung der in die Kämpfe verwickelten Arbeiter in ihren nächsten Konferenzen die Erhebung von Extrabeiträgen bei den zuständigen Gewerkschaftsinstanzen zu beantragen."

Wir werden am Montag einen näheren Bericht über die Konferenz bringen, in dem auch das Nötige zu der Haltung dieser Gewerkschaftsfunktionäre gesagt werden wird. Mit solchen Maßnahmen, wie sie in Leipzig beschlossen worden sind, ist den Bergarbeitern nicht geholfen. Die „demnächst einzuberufenden Konferenzen der Vertrauensleute der gewerkschaftlichen Organisationen" werden sicher erst stattfinden, wenn der Riesenkampf der Bergarbeiter vorbei ist. Die Hesse & Co. humpeln ja immer hinten nach.

Die Mansfeld AG. hats geschafft!

Staatliche Unterstützung der armen Grubenaktionäre!

Wie aus Eisleben gemeldet wird, hat Landrat v. Mettenheim in einer Versammlung der Kreis- und städtischen Behörden im Mansfelder Lande mitgeteilt, der Regierungspräsident Bergemann habe ihn telegraphisch unterrichtet, daß sein persönlicher Schritt in Berlin Erfolg gehabt habe. Für die Mansfeld A.-G. solle für **drei bis sechs Monate eine staatliche Hilfsaktion** eingeleitet werden. In dieser Zeit wird die Rentabilität der Mansfeld A.-G. nachgeprüft werden. Davon sollen weitere Schritte abhängig gemacht werden. Eine Stillegung der Mansfeld A.-G. soll nicht in Frage kommen.

Damit haben die Aktionäre erreicht, was sie wollten. In welcher Weise die Hilfe geleistet wird, ist noch nicht bekannt. Wenn der Staat genug Geld hat, Industrielle zu unterstützen, dann müssen sofort die Unterstützungen für Erwerbslose, Rentner und andere arme Leute aufgebessert werden. Gewiß ist es zu begrüßen, daß die Stillegung der Werke und die Entlassung der Belegschaft vermieden wurde, aber es war doch nur ein Bluff der Mansfeld A.-G., wenn sie damit gedroht hatte. Wenn es der Mansfeld A.-G. wieder einmal gut geht, ob sie dann auch von ihrem Ueberschuß dem Staate abgibt? Wir sind überzeugt, daß die Aktionäre schon dafür sorgen werden, daß kein Heller übrig bleibt. Sie werden es schon verstehen, ihre Interessen zu wahren. Sehr gut sogar!

Anhaltische Landtagswahlen am 22. Juni

Der Anhaltische Landtag nahm in seiner letzten Sitzung das Gesetz über die Abänderung des Landtagswahlgesetzes an. Die wichtigste Bestimmung daraus ist die Einführung der Wahllistenverbindung, die bisher nicht bestand. Die Verbindung muß spätestens am sechsten Tage vor der Wahl erfolgen. Der Termin für die Neuwahlen ist auf den 22. Juni festgesetzt worden.

Merseburg-Querfurt

Merseburg. Wagner-Abende. Vom Theaterverein wird uns geschrieben: Der von der Landesbühne als ausgezeichneter Künstler und Wagner-Kenner empfohlene Musikdirektor Zingel von der Universität Greifswald hat für zwei Musikvorträge in Merseburg gewonnen werden können, die am 21. und 22. Mai, abends 8 Uhr, im Schloßgartensalon stattfinden. Zu den Vorträgen werden Erläuterungen am Flügel geboten werden. Der erste Abend wird Wagners volkstümlichste Oper „Die Meistersinger von Nürnberg", der zweite seine größte Oper „Parsifal" behandeln. Da beide Opern zurzeit in Halle gegeben werden, so werden diese Zingelschen Vorträge für alle früheren und künftigen Besucher von besonderem Interesse und Wert sein; wollen diese Vorträge doch Handlung und Musik, alles was Wagner in die Opern hineinlegen wollte, dem besseren Verständnis zugänglich machen und den Besuchern näher bringen Da die Intendanz in Halle sich gelegentlich der „Troubadour"-Aufführung dem Vorsitzenden des Theatervereins gegenüber bereiterklärt hat, für die Mitglieder demnächst auch die „Meistersinger" trotz der großen Unkosten infolge des verstärkten Orchesters und Künstlerpersonals (Heranziehung auswärtiger Künstler) zu dem bisherigen Nachlaß von 30 Prozent für alle Plätze zu geben, so wird vor allem der Zingelsche Vortrag über diese Oper sehr willkommen sein. Um weitesten Kreisen, die für den Dichterkomponisten Wagner und seine größten Werke Interesse haben, den Besuch der beiden Vorträge zu ermöglichen, werden

Achtung, Bergarbeiterkonferenzen!

Am Montag, dem 12. Mai, finden in den nachfolgenden Orten Konferenzen der Bergarbeiter statt:

In **Zeitz** abends ½8 Uhr im Restaurant Wagner (Voigtstraße) für das Revier **Weißenfels-Zeitz**.
In **Eisleben** abends 7 Uhr im „Volkshaus" für die **beiden Mansfelder Reviere.**
In **Sandersdorf** abends 6 Uhr im Gasthof Wazeck.
In **Bitterfeld** ebenfalls um 6 Uhr im „Preuß. Hof" beide Konferenzen für das **Bitterfelder Revier.**
In **Ammendorf** abends 7 Uhr im „Elsterthal" für die Reviere **Halle** und **Geiselthal.**

Alle Gruben, Schachtanlagen und Werke müssen vertreten sein!

Bericht und Stellungnahme zu den Bergarbeiterkämpfen im Rheinland, Oberschlesien u. Sachsen

Berichterstatter sind Kollegen aus den Kampfgebieten. Bergarbeiter, auf zu den Konferenzen! Die Reichskampfleitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240510-11/fragment/page=0006

Karten zu 1 Mk. und 75 Pf. für Mitglieder, zu 2 bzw. 1,50 Mk. für Nichtmitglieder in der Stollbergschen Buchhandlung vom 12. d. M. an ausgegeben. Um zu wissen, ob beide Abende einen ausreichenden Besuch aufweisen werden, wird gebeten, die Karten bis spätestens den 16. d. M. zu lösen, damit Direktor Zingel rechtzeitig verständigt werden kann, ob er nur für den ersten oder auch den zweiten Vortrag gewünscht wird. Es braucht nur für einen der beiden Vorträge eine Karte gelöst zu werden, doch ist zu hoffen, daß die Musikfreunde ja wohl gern beide Abende besuchen werden.

Merseburg. Konsumvereinsgeneralversammlung. Alle Genossen, welche am Sonntag nicht mit nach Halle gehen, müssen unbedingt an der Konsumvereinsgeneralversammlung teilnehmen. Tagesordnung, sowie Ort und Zeit ist aus dem Inserat in der heutigen Zeitung zu ersehen.

Merseburg. Hilfe für schwächliche und kranke Kinder. Der Magistrat bittet um Veröffentlichung folgender Notiz: Der Gesundheitszustand vieler Kinder unserer Stadt, der in letzter Zeit sich leider wieder erheblich verschlechtert hat, bedarf ernstester Aufmerksamkeit und dringender Hilfsmaßnahmen. Vom Deutschen Zentralausschuß für Auslandshilfe sind erfreulicherweise größere Mengen Lebensmittel bereitgestellt, ferner wird von englischen Quäkern ein Hilfswerk für Kleinkinder durchgeführt, woran ebenfalls 160 Kinder unserer Stadt teilnehmen dürfen. Um dieses großzügige und hochherzige Hilfswerk wirksamer zu gestalten, sollen in unserer Stadt Liegekuren im Freien unter ärztlicher Aufsicht eingerichtet werden. Hierzu mangelt es an Liegestühlen. Es ergeht daher an die Bevölkerung die dringende und herzliche Bitte, an diesem Liebeswerk mitzuhelfen, sei es durch Leihen von Liegestühlen, sei es durch geldliche Unterstützung zur Anschaffung derselben. Diesbezügliche Meldungen werden von Frau Kratzenstein, Unteraltenburg 14, täglich vormittags von 9 bis 1 Uhr, entgegengenommen. Sodann werden sämtliche Wohlfahrtsvereine, Jugendverbände, Krankenpflegevereinigungen und auch Einzel-Personen gebeten, Hilfen für Beaufsichtigung der Kinder zu stellen. bzw. sich selbst freundlich zu betätigen. Meldungen auch hierfür bitten wir zu der oben angegebenen Zeit bei Frau Kratzenstein bewirken zu wollen.

Merseburg. Mahlo jammert! Die Stadtverordnetenwahlen sind vorüber. Der glücklichste Unglückliche ist Herr Mahlo. Glücklich, weil er wahrscheinlich das erste Mal in seinem Leben Recht behalten hat. Die Kommunisten sind die stärkste Partei im Stadparlament. Unglücklich ist Herr Mahlo, weil er von nun an mit einem Zaunbillet zufrieden sein muß. Unter den Stadtvätern ist der unvermeidliche Herr nicht mehr zu finden. Zu wiederholtem Male vergießt er bittere Tränen im „Korespondent“, weil der Bürgerblock nicht zustande gekommen ist. Nach seiner Ansicht taugen die neuen Stadtväter gar nichts; nur die alten, darunter natürlich Herr Mahlo, waren die besten Leute im Stadtparlament. Es muß doch zu schmerzlich sein, nicht mehr „Herr Stadtverordneter“ tituliert zu werden. Bisher stellte die stärkste Partei den Vorsteher. Herr Mahlo fordert ganz offen auf, es auf eine Kraftprobe kommen zu lassen und diesem alten Brauch nicht mehr zu folgen. Die Arbeiterschaft ist es gewöhnt, daß die Bürgerlichen diesen Brauch nur solange befolgen, solange sie den Vorteil davon haben. Das eine wollen wir dem Vielredner Mahlo sagen: Wir erbitten bei seiner Kritik keine „mildernden Umstände“, wir pfeifen auf seine Kritik und werden selbst die schärfste Kritik auch an seiner verflossenen Stadtverordnetentätigkeit üben.

Lauchstaedt. Selbstmord aus Furcht vor dem Gefängnis. Am Dienstagnachmittag erschoß sich der 48 Jahre alte Mühlenbesitzer Gustav Stäsche aus Reinsdorf. Er sollte eine Gefängnisstrafe von drei Monaten abbüßen und wurde zu diesem Zwecke von einem Polizeibeamten von der Feldarbeit heimgeholt. Der Mühlenbesitzer folgte dem Beamten willig in seine Wohnung, um sich dort zu reinigen und umzukleiden. Der Beamte wartete auf ihn. Als jedoch geraume Zeit verging und der Erwartete nicht kam, suchten die Frau des Mühlenbesitzers und der Beamte den Betreffenden. Dabei ging die Frau in die Mühle und fand ihren Mann bereits leblos vor. Er hatte die Zeit benützt, um mit einem Karabiner seinem Leben ein Ziel zu setzen.

Lauchstaedt. Theatergemeinde. Die Vereinigung der Freunde des guten Theaters beschloß, sich der Volksbühnenbewegung anzugliedern. Sie führt künftig den Namen Lauchstaedter Theatergemeinde (Vereinigung der Freunde des guten Theaters). Die Theatergemeinde ist Mitglied des Verbandes der deutschen Volksbühnenvereine und Teilnehmer am Städtebundtheater Merseburg-Naumburg. Sie beabsichtigt außerdem unter den Bäumen des Gartheparkes „Wallensteins Lager“ und Goethes „Fischerin“ aufzuführen.

Schkeuditz. Freie Volksbühne. Theaterfreunde aus allen Schichten der Bevölkerung beschlossen gestern, eine Freie Volksbühne zu schaffen, um gute Theatervorstellungen zu volkstümlichen Preisen veranstalten zu können.

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Elternversammlung. Am Montag, dem 12. Mai abends 8 Uhr, findet in der Neustadt-Schule (Turnhalle) die zweite Elternversammlung statt. Da in dieser Versammlung der Wahlvorstand für die Elternbeiratswahlen am 25. Mai gewählt wird, ist es Pflicht eines jeden Genossen und jeder Genossin, zu erscheinen. — Die am Donnerstag stattgefundene erste Elternversammlung war leider von den Arbeitereltern nicht so besucht, wie es hätte sein müssen. Die Bürgerlicher waren zahlreicher vertreten. Das muß bei der zweiten Elternversammlung am Montag nachgeholt werden. Also, alle Mann an Bord! Arbeitereltern, seid auf dem Posten im Interesse Eurer Kinder!

Naumburg. Schwurgericht. Montag den 12. Mai beginnt das erste Schwurgericht in neuer Form, mit nur sechs Geschworenen, das bis 16. Mai vorgesehen ist. Zur Verhandlung kommen am 12. Mai: 1. Meineid. Angeklagter Paul Melzer aus Zeitz. 2. Totschlag. Angeklagter der frühere Magistratsbeamte Albert Hitzschke aus Hohenmölsen. Am 13. Mai: 1. Meineid. Angeklagte Arbeiterin Martha Schulze aus Eisdorf bei Halle und Landwirt Adalbert Kleihaupt aus Oberwünsch. 2. Meineid. Angeklagter Flurhüter Friedrich Andrae aus Spielberg, Kreis Querfurt. Am 14. Mai: 1. Mord. Angeklagte Alma Reinhold, Beihilfe dazu Paul Reinhold aus Zetzdorf bei Zeitz. 2. Meineid. Angeklagter Fritz Martin aus Weißenfels. 3. Meineid. Angeklagter Röhr; Verleitung dazu: Angekl. Konrad und Schellenberg. Am 15. Mai: 1. Totschlag. Angeklagter Gustav Geißler aus Steigra. 2. Meineid. Angeklagter Chauffeur Max Jügler aus Freyburg. Am 16. Mai: Meineid. Angeklagte Erna Geier und Wegener aus Roßleben.

Naumburg. Eröffnung des Volksbades. Das Volksbad wird am Mittwoch, dem 14. Mai eröffnet werden. Damit geht ein lange gehegter Wunsch der früheren Volksbadbesucher in Erfüllung. Die in der letzten Stadtverordnetensitzung beschlossenen Gebühren für die Benutzung sind 40 Pf. für ein Wannenbad und 15 Pf. für ein Brausebad ohne Handtuch und Seife.

Leißling. Erfolge der Kommunisten. Eine Wahlkampagne, wie sie unser Ort noch nicht erlebt hat, liegt hinter uns. Daß die Kommunistische Partei auch in unserem Ort festen Boden hat, haben alle Parteien bei den Gemeindewahlen recht deutlich bemerken müssen. Wenn man auch die Kandidaten der KPD. als „Gesindel“, „Spitzbuben“, „Hetzer“ verleumdete, so haben doch diese Schmierfinken und Plakatabreißer die richtige Antwort erhalten. Wer hat die meisten Stimmen bei der Gemeinde- und Reichstagswahl erhalten? Sind es nicht die Kommunisten? Verschiedene Einwohner haben recht lange Gesichter gemacht, als das Resultat bekanntgemacht wurde. Wer war die stärkste Partei mit sechs Sitzen in der Vertretung? War es nicht die VSPD.? Wieviel Sitze hat die VSPD. jetzt? „Einen einzigen.“ In unserem Ort gab es auch eine unpolitische Liste und eine Wirtschaftsliste. Die Kandidaten sind fast durchweg Arbeiter; man darf sehr gespannt sein, ob sie die Interessen ihrer Wähler, fast alle Arbeiter, vertreten werden. Bei einer Wahlbeteiligung von 673 Wählern bei 810 Wahlberechtigten wurden folgende Resultate erzielt: Kommunisten 190 Stimmen (4 Mandate); Sozialdemokraten 86 Stimmen (1 Mandat); Liste Helm 108 Stimmen (2 Mandate); Liste Walter Busch 106 Stimmen (2 Mandate); Liste Berthold Kühling 172 Stimmen (3 Mandate).

Zeitz. Achtung, Rentner! Der Magistrat macht bekannt: Die Beglaubigung der Invaliden-, Alters-, Witwen-, Waisen- und Unfall-Rentenquittungen findet von jetzt an am 28. Juni, 28. September, 28. Dezember und 28. März jeden Jahres, wenn diese Tage auf einen Sonntag fallen, am darauffolgenden Werktage im Zimmer 34 des Rathauses statt. Bisher wurden die monatlichen Rentenquittungen am 1. Juni 1. September, 1. Dezember und 1. März jeden Jahres amtlich beglaubigt. Durch einen neuen Erlaß des Reichsversicherungsamtes ist die Beglaubigung der Rentenquittungen wesentlich erleichtert worden dadurch, daß der Zeitraum der Beglaubigungsfrist von einem auf 14 Tage erweitert und der Zeitpunkt der Beglaubigung von der Mitte auf das Ende des Vierteljahres verlegt wurde. Wir verweisen hierbei auf die Bekanntmachung des Magistrats, wonach die Beglaubigung dieser Rentenquittungen von jetzt an am 28. Juni, 28. September, 28. Dezember und 28. März jeden Jahres stattfindet. Die Beglaubigung deckt dann nicht mehr den letzten Monat des laufenden und die beiden ersten Monate des folgenden Vierteljahres, sondern die drei Monate des nächsten Vierteljahres. Die nächste, am 28. Juni 1924 stattfindende Beglaubigung z. B. deckt also die Monate Juli, August und September dieses Jahres.

Zeitz. Ergebnis der Betriebsrätewahlen. Von 219 im Stadtgebiet Zeitz gewählten Betriebsräten sind 217 freigewerkschaftlich organisiert: 87 im Holzarbeiterverband, 64 im Metallarbeiterverband, 22 im Fabrikarbeiterverband, 8 im Malerverband, 7 im Transportarbeiterverband, 7 im Sattlerverband, 6 im Textilarbeiterverband, 4 im Bauarbeiterverband, 3 im Staats- und Gemeindearbeiterverband, 3 im Buchdruckerverband, 6 im Zentralverband der Angestellten. Der Hirsch-Dunckerschen Organisation und den Syndikalisten gehören je einer an.

Vergeltung!

Es naht der Tag, wo trotzend Kerkergittern,
Sich Platz und Straße mit der Masse füllt.
Es naht der Tag, wo Eure Schranzen zittern
Und Eure Macht — als Schwäche sich enthüllt. —

Schon naht für Euch ein Tag voll Bangen,
Der furchtbar Euer frevles Spiel vergilt!
Es naht der Tag, wo heißes Glückverlangen
In unseren Herzen mächtig überquillt.

Es naht der Tag, an dem wir nicht mehr fronen,
Gepeinigt und gehetzt von steter Qual.
Es naht der Tag, wo freie Millionen
Vom Stuhle stoßen Euren goldnen Baal.

Bruno Schoenlank.

Zeitz. VSPD.-Gewerkschaftsführer als Plakatabreißer. Wenige Tage vor der Wahl glaubte uns der „Volksbote“ bei der Wählerschaft noch einen Fußtritt versetzen zu können, indem er schrieb, daß in den Orten Aue-Aylsdorf ein Arbeiter T. B., Mitglied der Kommunistischen Partei, Plakate der VSPD. abgerissen habe. Wir konnten bisher noch nicht feststellen, ob der Genannte tatsächlich Mitglied der betr. Ortsgruppe ist. Wir sind Gegner eines solchen Unfugs, finden es aber nicht verwunderlich, wenn ein ungebildeter Arbeiter einmal dasselbe tut, was gebildete Funktionäre der VSPD. tun. Sind doch die Taten der beiden gestellten Stadtverordneten Jähnert und Kunze noch in gutem Gedächtnis. Und heute können wir die gleiche Unart von dem früheren sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten und jetzigen Gewerkschaftssekretär Joseph Windau, also einem „gebildeten“ Funktionär, berichten, wie er von einem unserer Genossen in der Donaliesstraße auf frischer Tat ertappt wurde. Seine Entschuldigung: „Ihr reißt doch unsere auch ab,“ konnte er nicht mit Beweisen belegen. Windau soll angeblich weit links auf seiten der Opposition stehen. Von diesem schweren Verdacht hat er sich nun gereinigt, und im hellen Glanze erstrahlt nun das Dreigestirn „Jähnert-Kunze-Windau“ am Himmel der Bremserhäuschen-Partei.

Mansfeld-Sangerhausen

Eisleben. Elternversammlungen. Sonntag, den 11. Mai, finden in den Volksschulen Eislebens öffentliche Elternversammlungen statt zwecks Bildung des Wahlvorstandes zu den Elternbeiratswahlen. Die Elternbeiratswahlen finden am Sonntag, dem 25. Mai, statt. In der Mädchenschule findet die Versammlung nachmittags 2 Uhr in der Turnhalle statt, in der Knabenschule abends 8 Uhr im Saale der Knabenschule. Es ist Pflicht aller Eltern, zu erscheinen.

Eisleben. Abbau des Eisleber Seminars. Wie das Eisleber „Tageblatt“ meldet, ist dem Magistrat durch das Provinzial-Schulkollegium eine Entscheidung des Ministeriums übermittelt worden, daß das Eisleber Seminar Ostern 1926 aufgelöst wird, da dann die letzten seiner Schüler ihre Lehrerausbildung beendet haben. Das Ministerium hat die Angelegenheit deswegen so zeitig geregelt, damit der Magistrat ausreichend Gelegenheit hat, für die Unterbringung der Schüler der Seminar-Uebungsschule zu sorgen. Doch behält sich gerade dazu das Ministerium im besonderen vor, die Seminar-Uebungsschule auch über den genannten Zeitpunkt hinaus weiter zu führen.

Hedersleben. Aus der Hochburg Wendenburgs. Trotzdem uns die Gegner, Stahlhelm, Freßwolf usw., mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft haben, haben sie die Kommunisten nicht ausrotten können. Der „Frontkämpfer“ Syla schüttelte nur immer mit dem Kopfe, daß wir es trotz aller Machinationen auf 134 Stimmen bei der Wahl gebracht haben. Er hatte nur 45 für die KPD. herausgerechnet. Für die Gemeindewahlen hatte es die Arbeiterliste auf 117 Stimmen gebracht. Wenn auch die Gegner das Gerücht verbreitet hatten, die Arbeiterliste gelte nicht, haben wir doch vier Mandate in der Gemeindevertretung erhalten. Und das, obwohl man uns hier die Lokale entzogen hatte, und obwohl man unseren Genossen Merzinsky am 1. Mai in der Stahlhelmversammlung nur 15 Minuten Redezeit gewährt hatte. Den Arbeitern, die uns noch fernstehen, rufen wir zu: Werdet Klassenkämpfer, organisiert Euch freigewerkschaftlich und politisch und tretet aus dem gelben Zentralverbande aus! Ueberlegt Euch, Landarbeiter, ob jemand Eure Interessen vertreten kann, der vom Unternehmer bezahlt wird und eine Deputat-Wohnung inne hat, wie Euer Herr Kreisleiter Scharf. Auch mit diesem Herrn werden wir uns in Zukunft etwas mehr befassen müssen.

Bitterfeld-Delitzsch

Roitzsch. Verhängnisvolles Spiel mit der Schußwaffe. Vor einigen Tagen beschäftigte sich der Verwalter des Gutsbesitzers M. mit einem Revolver. Jedenfalls wollte er ausprobieren, ob das Ding losgeht, wenn er ihn gebraucht. Ob der Mann am Sonntag nach Halle zur Denkmalseinweihung wollte, wissen wir nicht. Bei der Spielerei ging der Revolver aber doch los und traf einen in der Nähe befindlichen jungen Wirtschaftseleven tödlich. Hatte der Mann überhaupt die Berechtigung zum Waffenbesitz. Wenn ja, muß ihm der Waffenschein schleunigst entzogen werden.

Bitterfeld. Auf nach Halle! Alle Genossen und Sportvereine, welche sich am Arbeitertag in Halle beteiligen, müssen sich Sonntag früh 4 Uhr am Bahnhof einfinden.

Bitterfeld. Gründung der Theatergemeinde. Etwa 1300 Theaterfreunde haben hier eine „Theatergemeinde Bitterfeld“ gegründet und sich dem Verband der Deutschen Volksbühnenvereine angeschlossen. Die Bitterfelder Theatergemeinde wird am Städtebundtheater Merseburg-Naumburg teilnehmen.

Zörbig. Heraus zum Arbeitertag am Sonntag, dem 11. Mai, in Halle, muß die Parole aller klassenbewußten Proletarier von Zörbig und Umgegend lauten. Ihr habt am 4. Mai gezeigt, daß Ihr eine große Masse seid, die nicht gewillt ist, für den Kapitalismus und die Reaktion zu fronen. Zeigt auch am morgigen Sonntag, daß Ihr auch in anderer Weise gegen die Reaktion zu kämpfen versteht. Also, auf nach Halle zum Arbeitertag. Treffpunkt ½5 Uhr morgens am Parteilokal. Abmarsch 5 Uhr.

Zschornewitz. Ein Arbeiter erschossen! Die Schußwaffe sitzt zurzeit recht locker. Wie die Lokalpresse meldet, bemerkte der Kaufmann Schubert Mittwoch nachts, daß sich niemand auf seinem Grundstück befindet. Als der Betreffende einer mehrmaligen Aufforderung, das Grundstück zu verlassen, keine Folge leistete, schoß Schubert zweimal. Dabei wurde der Unglückliche in den Hinterkopf getroffen; er ist seiner Verletzung erlegen. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um den in den hiesigen Baracken wohnhaften Kupferschmied Geßler handelt. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle überführt. Sch. meldete sich selbst bei der Polizei. Was den Mann in das Schubertsche Grundstück getrieben hat, ist noch nicht klar. Jedenfalls war es recht voreilig und fahrlässig gehandelt, den Mann gleich totzuschießen. Gelten denn Menschenleben gar nichts mehr?

Radefeld. „Herrlichen Zeiten werden wir Euch entgegenführen!“ verkündeten die Wahlflugblätter des hiesigen Bürgerblocks den Einwohnern von Radefeld und Freiroda, „wenn Ihr am 4. Mai keine Kommunisten wählt, die „sozialistisch-kommunistische Parteiwirtschaft“ zum Teufel jagt und Eure Stimme der bürgerlichen Mischmaschliste gebt.“ Ihre Sorge „um das Wohl aller Einwohner“ haben diese Schönredner während der Inflationszeit zur Genüge bewiesen insofern, als sie sehr besorgt waren um das Wohl aller ihrer — Schweine und Ferkels, denen sie hundertmal lieber die Milch fütterten, anstatt diese proletarischen Müttern für ihre Säuglinge für einen annehmbaren Preis abzugeben. Gerade dieser „sozialistisch-kommunistischen Parteiwirtschaft“ werden sich manche Arbeitslose und Sozialrentner, vor allem jene kinderreichen Familien gern erinnern, denen es durch gemeindlichen Kauf der Flugzeugwerke ermöglicht wurde, ihre elenden Löcher, „Logis“ genannt, mit einer menschenwürdigen Wohnung zu vertauschen. wenn sich nun diese „sozialistisch-kommunistische Parteiwirtschaft“ nicht noch mehr zum Nutzen der Einwohner auswirkte, trifft die Schuld zum größten Teil einige sozialistische Vertreter, denen selbst die bürgerliche Gesellschaft (laut Flugblatt) ins Stammbuch schreibt, daß „diese Parteiwirtschaft immerhin gemildert wurde dadurch, daß wenigstens einige sozialistische Gemeindevertreter oft ihre Zustimmung versagten.“ Jene „Volksvertreter“ glaubten, das kapitalistische Schiffchen vor dem Untergange retten zu können. Man darf gespannt sein, wie das Schicksal mit dem einzigen VSPD.-Vertreter im neuen Gemeinderat umspringen wird. Darum, Einwohner von Radefeld, dem neuen Kurs gegenüber Augen und Ohren offen halten!

Wittenberg-Schweinitz

Wittenberg. Ein auserlesenes deutschnationales Exemplar ist Herr Wattrodt, der Herausgeber des hiesigen „Tageblatts“. Dieser Herr macht gelegentlich in recht sonderbarer Weise von sich reden. Zum Beispiel hat er während des Krieges so eifrig Gold gesammelt (natürlich im Interesse und nur im Interesse des Vaterlandes!?), daß er sich eigens einen besonderen, recht merkwürdigen Wandschrank einrichtete (natürlich auch wieder nur im Interesse des Vaterlandes?!), um das Gold „nicht so sehr ins Auge fallend“, aufzubewahren. (Auch wieder im Interesse des Vaterlandes!) Uebrigens ist auch diesem Herrn der Krieg materiell nicht schlecht bekommen. Man könnte sagen, er hat gewonnen an Leib und Geld. Dieser Herr, der in seinem Blättchen sich täglich bemüht, die Kommunisten als „gemeingefährliche Verbrecher“ hinzustellen und die bekannte „Ruhe und Ordnung“ mit besonderer Demagogie predigt, steht jetzt im Verdacht, zum Meineid verleitet zu haben. Hoffentlich findet sich nun auch für diesen Deutschnationalen ein Richter, nachdem der Richter in Torgau nicht umhin konnte, den Staatsanwalt zu ersuchen, das Verfahren einzuleiten. Wäre Wattrodt ein Kommunist, der in diesem Verdacht steht, so säße er schon lange in Untersuchungshaft wegen Verdunkelungsgefahr. Dem Vergehen Wattrodts liegt folgender Vorgang zu Grunde. Ihm sollte von seiner mehr als geräumigen Wohnung ein Zimmer vom Wohnungsamt beschlagnahmt werden. Um das zu verhindern, bewog er sein damaliges Dienstmädchen, auszusagen, sie bewohne schon seit langem dieses Zimmer. Statt dessen stellte sich heraus, daß das Mädchen in einer Bodenkammer wohnte. Da dieses unter Eid ausgesagt hatte, wurde es später wegen Meineids zu einem Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Tragung der Kosten verurteilt. Schließlich aber stellte sich doch heraus, daß die Sache nicht ganz „koscher“ sei und bei einer erneuten Verhandlung kam dann der Schwindel ans Licht. Sie gab vor Gericht zu, von Wattrodt zum Meineid verleitet worden zu sein. Ihre Zuchthausstrafe wurde umgeändert in eine Gefängnisstrafe, von der ihr für neun Monate Bewährungsfrist bewilligt wurde, während sie die drei Monate verbüßen muß. Und Herr Wattrodt, der dieses junge Menschenkind ins Gefängnis brachte, was wird er bekommen? Eine Geldstrafe? Wir werden darauf zurückkommen. Da zeigt sich wieder einmal, was es mit „gutangesehenen“ Bürgern der Lutherstadt und anderswo für Bewandtnis hat. Und diese Leute kämpfen gegen die „verbrecherischen Kommunisten“ und verteidigen angeblich „sittliche Werte“. Und doch gibt es noch Arbeiter, die nicht alle werden und diesen Herren ihr Geld hinbringen. Wann werden sie zu denken beginnen?

Wittenberg. Eine große mitteldeutsche Prachtschau findet hier auf dem Schweinemarkt vom 11. bis 18. Mai statt. Es sind erschienen eine Figur-8-Bahn, Hypodrom, Teufelsrad, Karussells aller Art, Spiel-, Schieß- und sonstige Buden. Jedenfalls herrscht reges Leben dort und die Wittenberger werden ihre Sensation haben. Soweit es den Proletariern jetzt noch möglich ist, sich eine Abwechslung zu leisten, wird Auge und Ohr auf dieser „kleinen Vogelwiese“ etwas geboten bekommen.

Piesteritz. Auf nach Halle! Die Parteimitglieder werden aufgefordert, sich geschlossen am Deutschen Arbeitertag in Halle zu beteiligen. Abmarsch von Piesteritz nach dem Wittenberger Bahnhof frühmorgens pünktlich ½2 Uhr vom Volksheim. Abfahrt nach Hohenthurm von Wittenberg aus 2.37 Uhr. — Heute Protestkundgebung in Wittenberg im Freudenbergschen Lokal. Alles muß erscheinen!

Torgau-Liebenwerda

Seifertsmühl. Gesangskonzert. Am 4. Mai fand hier ein Gesangskonzert des Gesangvereins „Sangeslust“ statt, das außerordentlich gut besucht war. Besonders Dank gebührt dem Dirigenten Hönicke, der es fertigbrachte, mit ca. dreizehn Sängern wirklich Gutes zu leisten. Der große Beifall, den die kleine Schar mit ihrem Führer erhielt, war wohlverdient. Dank dem Herrn Kapellmeister Hönicke, der das Konzert mit seinem Sohn durch Extraeinlagen (Violine und Klavier) verschönern half.

Merzdorf. Arbeiter, lest den „Klassenkampf“. Noch immer gibt es viele Arbeiter, welche sich nicht von der bürgerlichen Presse trennen können und dadurch ihre eigenen Interessen mit Füßen treten. Ja, sagt man, das Blatt müsse man haben wegen der amtlichen Sachen oder wegen der Käufe. Nun, das ist alles auch in der Arbeiterzeitung zu finden. Deshalb, heraus mit der schmutzigen Zeitung aus der Arbeiterwohnung. In des Arbeiters Wohnung gehört für unsre Gegend der „Klassenkampf“! Dieser ist sehr reichhaltig und unterrichtet die Leser über alles Wissenswerte.

Verantwortlich: Louis Drechsler für den redaktionellen Teil; für Anzeigen: Fritz Kroh, Halle, Lerchenfeldstraße 14. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil Bezirk Hessen-Waldeck wie für dessen Anzeigen: August Nadler in Cassel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240510-11/fragment/page=0007

Politische Uebersicht

Hohe Kohlenpreise und Hungerlöhne der Bergarbeiter

Die Bergarbeiter haben sich im ganzen Reich zur Abwehr gegen die Ausbeutungsgelüste der Kohlenmagnaten erhoben. Es ist zu diesem Zusammenhang wichtig, einige Zahlen anzuführen, die zeigen, wie die Montankonzerne auf Kosten einer beispiellosen Ausbeutung, auf Kosten des Hungers der Bergleute fette Profite gemacht haben. Um so mehr, als die von der Schwerindustrie gekaufte Presse bereits allerlei gefälschte Statistiken in Umlauf setzt, um in der Oeffentlichkeit Stimmung gegen die Streikenden zu machen. Der amtliche Großhandelsindex für die letzte Woche weist eine Erhöhung der Preise für Gruppe Kohle und Eisen um 2,7 Prozent auf.

Ruhr-Fettförderkohle kostete in den letzten Monaten 20,60 Mk. pro Tonne, das sind 71,7 Prozent über den Friedenspreis. Gasstückkohle aus dem Ruhrgebiet kostete das Doppelte des Friedenspreises. Briketts stehen 55 Prozent über den Friedenspreisen. Das sind Preise, die teilweise über dem Weltmarktpreisniveau liegen.

Dagegen erreichten die Bergarbeiterlöhne nach der amtlichen, erfahrungsgemäß frisierten Statistik in manchen Fällen nicht einmal den Friedensminimallohn, während die Lebenshaltungskosten nach demselben gefälschten amtlichen Index 120 Prozent des Vorkriegsstandes betragen. Fette Profite für die Bergbauunternehmer —Hungerlöhne für die Arbeiter. Die Micum-Verträge haben sich für die Kohlenmagnaten als ein willkommenes Mittel erwiesen, um die Ausbeutung der Arbeiter zu steigern und die eigenen Profite zu sichern. Unter Berufung auf Micum haben sie die Kohlenpreise nicht nur im Ruhrgebiet, sondern in ganz Deutschland in die Höhe geschraubt. Unter Berufung auf Micum wollen sie alle Kosten auf die Arbeiter abwälzen, leiten sie eine allgemeine Offensive gegen die Bergarbeiter ein.

Ihre Politik muß am allgemeinen Widerstand der Bergarbeiter zerschellen. Die Bergarbeiter müssen ihre Rechte und ihre Existenz wahren.

Amsterdamer Solidarität und Verrat in einem Sack

(Eig. Ber.) **Berlin**, 9. Mai.

Die Amsterdamer drahten nach Deutschland, daß sie die Lohn- und Arbeitszeitbewegung der deutschen Bergarbeiter als außerordentlich wichtigen Vorgang für die internationale Bewegung für den Achtstundentag mit der größten Spannung verfolgen. „Da die Lage im Ruhrgebiet aber noch außerordentlich unklar sei und keine offiziellen Berichte vorlägen, habe die Gewerkschaftsinternationale doch keine Beschlüsse über den Kampf um den Achtstundentag in Deutschland fassen können. Es werde aber von maßgebender Seite des Internationalen Gewerkschaftsbundes versichert, daß, falls die Lohn- und Arbeitszeitbewegung der deutschen Arbeiterschaft sich in einen allgemeinen Kampf für den Achtstundentag ausgestalten werde, die deutschen Arbeiter auf die weitmöglichste Unterstützung des internationalen Gewerkschaftsbundes rechnen können."

Im Fall der Ausdehnung der deutschen Bergarbeiterbewegung werde voraussichtlich sogar der ausführende Ausschuß der Bergarbeiterinternationale in nächster Zeit in Amsterdam zusammentreten.

*

Jetzt kann der Erfolg nicht ausbleiben. Die Amsterdamer machen mobil. Wenn die Bergarbeiter gesiegt haben werden, werden sie dagegen nicht protestieren. Sie werden sich dann mutig an die Spitze des Kampfes stellen. Vorläufig allerdings telegraphierte, wie wir bereits berichteten, der Reichsarbeitsminister, daß die Mitglieder der Bergarbeiterverbände möglichst schnell die Arbeiter „über die Rechtslage" aufklären sollen, die sie in „vertraulicher Behandlung", dem Schiedsspruch zuzustimmen, schon sich zu eigen gemacht haben.

Die Wirkung macht sich schon bemerkbar. Die technischen Verbände und Angestellten des Ruhrbergbaus, allen voran der AfA., geben folgende Erklärung bekannt:

„Das arbeitsrechtliche Verhältnis der technischen Angestellten wird durch die Maßnahmen im Ruhrbergbau nicht berührt, hieraus ergibt sich für die Mitteilungen der Verbände, daß sie etwaigen Aufforderungen zur Verrichtung von Notstandsarbeiten nachkommen"!!!

In Hamm und in Münster, wo der Ruhrkampf zur Unterbrechung der Gasversorgung geführt hat, haben sie schon bewiesen, daß sie Leute von Wort sind. Die völkisch-sozialdemokratische Teno ist eingesetzt. !!!

Die Landtagswahlen in Anhalt. Dessau, 10. Mai. Die Wahlen zum Anhaltischen Landtag wurden heute vom Landesparlament auf den 22. Juni festgesetzt. Der Landtag beschloß die Zulassung von Listenverbindungen.

Der Hungerindex steigt. Berlin, 10. Mai. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Mittwoch, den 7. Mai, auf das 1,15 Billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,14 Billionen) ist demnach eine Steigerung um 0,9 Prozent zu verzeichnen.

Ausland

Der Kampf um den Stillen Ozean

(TU.) **Neuyork**, 6. Mai. Im Kongreß sind heute drei Entschließungen über die Flottenstärke eingebracht worden. In Washingtoner Regierungskreisen bespricht man in diesem Zusammenhang die Londoner Meldung, nach der Japan bekanntlich mit Frankreich über ein militärisches Bündnis verhandeln solle, um einer möglichen russisch-deutschen Allianz zu begegnen. Die „World" spricht offen von der Gefahr eines Krieges in naher Zukunft, wenn die Vereinigten Staaten die Zeichen nicht sähen und vor ihnen absichtlich die Augen schlössen.

In dem „Japan Advertiser", Tokio, warnt der Chefredakteur der japanischen Zeitung „Kokumin" seine Landsleute in einem geharnischten Artikel, sich auf einen Krieg im Stillen Ozean vorzubereiten.

Die Sowjetregierung fordert die Gebäude der Zarenregierung in England zurück

London, 10. Mai. Wie Reuter meldet, betonte der erste Sekretär der Sowjetgesandtschaft, daß alles Eigentum der russischen Zarenregierung und der anderen früheren Regierungen jetzt gesetzlich Eigentum der Sowjetregierung sei und daß in allernächster Zeit Schritte unternommen würden, um die Rückgabe dieses Eigentums von denen zu verlangen, die es ungesetzlich in Besitz hätten, was im besonderen auch auf das Gebäude der früheren russischen Gesandtschaft zutreffe.

Pierpont Morgan regiert die Welt

Neuyork, 10. Mai. Pierpont Morgan ist hierher zurückgekehrt. Er lehnte es auf Anfrage ab, zu erklären, ob seine Firma beabsichtige, den Abmachungen der Sachverständigenpläne vorzugreifen, den amerikanischen Anteil in Höhe von 100 Millionen Dollars flüssig zu machen. Morgan sagte, er müsse sich erst mit anderen Mitgliedern seiner Firma besprechen, bevor diese Frage erörtert werden könne.

Achtung!

Sachverständigen-Gutachten!

Parteigenossen! Habt Ihr bereits das Rundschreiben der Zentrale über

den neuen Räubervertrag

durchgesprochen? Wie steht es mit der Durchführung? Es muß überall Gemeingut der Organisation sein!

Neues vom Tage

Selbstmord eines Scharfrichters. Wie aus Breslau gemeldet wird, hat sich dort in seiner Wohnung der bekannte Scharfrichter Schwietz erschossen. Sein Arbeitsfeld erstreckte sich über sämtliche Orte der östlichen Provinzen, wo er insgesamt 128 Hinrichtungen ausführte. Schwietz lebte im Ruhestand. Er bezog eine bescheidene Staatspension, von der er seinen Lebensunterhalt nicht bestreiten konnte. Aus diesem Grunde hielt er Vorträge über seine Tätigkeit, die ihm jedoch auch nicht den erwünschten Erfolg brachten. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß er wegen Nahrungssorgen freiwillig aus dem Leben scheide.

Wels geht zum Kadi. Aus Berlin wird uns mitgeteilt: Nach viertägigem Schweigen gibt der „Vorwärts" bekannt, daß Wels gegen die „Rote Fahne" Klage erheben will, weil sie die „Lügenmeldung" gebracht hat, daß die VSPD. aus Reichsmitteln unterstützt wird. Es muß faul mit Herrn Wels und der SPD. stehen, wenn sie Klage erheben. Die Komödie hat den Zweck, die Angelegenheit zu verschleppen.

Erdbeben auf den Philippinen. Am Mittwochmittag 12 Uhr 10 Minuten wurden die Philippinen von einem Erdbeben heimgesucht. Nähere Einzelheiten fehlen.

Dreifacher Mord und Selbstmord. Ein furchtbares Familiendrama trug sich in der Ortschaft Thammers im Allgäu zu. Der 45jährige Hefefabrikant Beck ermordete seine Frau, seine Tochter und seinen Sohn mit einem eisernen Hammer und beging dann Selbstmord durch Erhängen. Die Tochter war 22 Jahre alt, der 12jährige Sohn sollte heute in Kempten konfirmiert werden. Der Mörder hat kürzlich in Italien geschäftlich zu tun gehabt. Bei dieser Gelegenheit war ihm ein großer Betrag in Rentenmark gestohlen worden. Er nahm sich den Verlust so zu Herzen, daß er in einen Zustand geistiger Umnachtung verfiel. Der behandelnde Arzt hatte bereits seine Ueberführung in das Krankenhaus angeordnet.

Der Abschluß einer Zirkustragödie. Vor dem Schwurgericht in Udine wurde in einer Tragödie verhandelt, die an die „Bajazzi" von Leoncavallo erinnert. Die Heldin und das Opfer des Vorfalles, dessen Folge die Gerichtsverhandlung war, war eine junge deutsche Schulreiterin Margarete Schultzlach, die in einem italienischen Wanderzirkus auftrat. Zwischen ihr und dem mitreisenden Clown, einem Italiener Zavatta, bestand ein inniges Verhältnis, das unsanft gestört wurde, als ein reicher Amerikaner die Gunst der schönen Zirkusreiterin gewann. Außer sich vor Verzweiflung, schoß Zavatta die deutsche Kollegin nieder. Das Schwurgericht verurteilte den Täter zu drei Jahren Zuchthaus.

Neue Verwüstungen eines Wirbelsturmes. Noch ist das Unglück des Dorfes Kleinberndten im Südharz in aller Gedächtnis und schon ist wieder von einer neuen Unwetterkatastrophe zu berichten. Am Mittwochabend gegen 6 Uhr wurde Wolmirstedt und das benachbarte Elben von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht, nachdem bereits ein heftiges Gewitter niedergegangen war. Mit einem wolkenbruchartigen Regen raste der Organ durch die Stadt, riß alles, was nicht niet- und nagelfest war, um und mit, deckte zahlreiche Dächer ab, riß die Telegraphenstangen aus der Erde, die Schornsteine von den Dächern, warf Mauern um und entwurzelte Bäume. Wie ein Spielzeug knickte er den Uebungsturm der Feuerwehr auf dem Schulhof, zertrümmerte sämtliche Fensterscheiben und bedeckte die Straßen mit Ziegeln, Schieferplatten, Dachluken, Dachröhren und allen möglichen Eisen- und Holzteilen. Die Stadt sieht aus wie nach einer Schlacht. Fast kein Dach in der Stadt ist verschont geblieben. Erst im Laufe des heutigen Tages wird der Verkehr wieder im alten Umfange aufgenommen werden können. Der Gesamtschaden ist sehr hoch. Am schwersten sind die kleinen Hausbesitzer von dem Unglück betroffen.

Ein bestialischer Doppelmord wird aus Stallupönen (Ostpreußen) gemeldet. Die in der Ortschaft Romanuppen wohnenden Leute vermißten das Altsitzer Peysansche Ehepaar. Man stellte Nachforschungen an und entdeckte die beiden als Leichen in dem Flüßchen Spezuppe in der Nähe der Ortschaft Lasdehnen. Die Körper der beiden alten Leute waren, nachdem sie anscheinend durch Schläge mit einer Art ihren Tod gefunden hatten, in Stücke zerhackt und die einzelnen Leichenteile dann mit großen Steinen beschwert und in den bei der Verübung der Tat noch Hochwasser führen Fluß versenkt worden. Unter dem Verdacht, den grauenhaften Doppelmord verübt zu haben, ist das Ehepaar, dem gegenwärtig das frühere Peysansche Grundstück gehört und in dem die beiden alten Leute ihr „Ausgedinge" hatten, in Haft genommen worden.

Brandkatastrophe in Kalifornien. Wie aus San Franzisko gemeldet wird, ist in Sacramento ein sehr großer Brand ausgebrochen. Die Docks der Southern Pazific and Colifornia Navigation Comp., eine der größten kalifornischen Reedereien, wurden völlig zerstört. Ebenso wurden zahlreiche Warenhäuser am linken Flußufer ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf über fünf Millionen Dollar geschätzt.

Der Schnellzug Ostende—Brüssel verunglückt. Aus Gent wird gemeldet, daß in der letzten Nacht ein aus Eecloo kommender Zug in den Schnellzug Ostende—Brüssel hineinfuhr, der auf dem Genter Südbahnhof stand. Drei Wagen wurden beschädigt, 16 Reisende verwundet, darunter drei schwer. Die anderen konnten ihre Reise fortsetzen.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität", Ortsgruppe Halle. Den Sportgenossen wird mitgeteilt, daß die für morgen, Sonntag, den 11. Mai, angesetzte Bezirksausfahrt wegen des Arbeitertages ausfällt.

Turn- und Sportverein Röllberg-Wörmlitz. Allen Spielern zur Kenntnis, daß die angesetzten Spiele gegen VfB. Trotha wegen Veranstaltung des Allgemeinen deutschen Arbeitertages ausfallen. Dafür treffen sich sämtliche Mitglieder der Fußballabteilung am Sonnabend, dem 10. Mai, um 8 Uhr, im Gasthof zu Wörmlitz.

Sportsgenossen, werbt für den „Klassenkampf"!

DAS WORT Die Nummer 55 erscheint als **Sondernummer „Freiheit den politischen Gefangenen".** Aus dem Inhalt: Wir fordern Recht! Wie verhalten wir uns zum Verbrecher? Die Kindheit des Zuchthäuslers. Die Festung Niederschönenfeld. Drei Gedichte: Das Ausnahmegesetz; Der Gefangene: Vergeßt die gefangenen Brüder nicht. Schwarzweißrotes Idyll. Ein Holzschnitt von Richard Borgk.

„Klassenkampf"-Leser! Bestellt „Das Wort!"

Togal-Tabletten

hervorragend bewährt bei

Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen

Togal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus
Klinisch erprobt

In allen Apotheken erhältlich *322

Best. 64,3% Acid acet. salic., 0,406% Chinin, 12,6% Lit. ad 100 Amyl.

Wittenberg **Vom 11. bis 18. Mai** **Wittenberg**

ist auf dem Schweinemarkt eingetroffen und täglich geöffnet:

1. Mitteldeutsche Pracht-Wander-Schau

Große Belustigungsgeschäfte aller Art 129

Fellteppiche

Kanin	M 6,50	Span. Schaf	M 19
chin. Angora	M 13,-	Cap. Ziege	M 16
Ziege...	M 13,50	engl. Angora	M 36

Magazin zum Pfau
Kleinschmieden 6
Ecke Große Steinstraße (am Markt)

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

Laut Mitteilung des Versicherungsamtes der Stadt Merseburg sind die **Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge** vom 5. Mai an auf 1 v. H. des Grundlohnes festgesetzt worden.

Die entsprechenden Beitragstabellen sind von unserer Kassenverwaltung abzufordern. 490

Merseburg, den 10. Mai 1924

Der Vorstand. Otto Dietzel.

Sohlleder-Ausschnitte Gummi-Absätze Schuh-Creme, Schuhsenkel

bei

Neue Promenade 15 1519

Sie müssen doch

mit den Massen der Konsumenten in steter Verbindung sein, wenn Sie einen schnellen und hohen Umsatz erzielen wollen. Die große Masse der Käufer rekrutiert sich aus der Arbeiterschaft, den Angestellten und Beamten. Die kommunistische Presse ist in diesen Kreisen die Führende. Benutzen Sie diese Gelegenheit zum

Inserieren!

Bekanntmachung

Die Sparkasse der Stadt Halle, Rathausstraße 5 (Zweigstelle Süd, Landwehrstraße 25 — Zweigstelle Nord, Große Brunnenstraße 3a) vergütet für **Rentenmarkspareinlagen**, die auch in Reichspapiergeld angenommen werden, mit **Wirkung vom 12. Mai 1924 an als Jahreszinsen:** a) für täglich abrufbare Gelder = 10 Prozent, b) für Gelder auf wenigstens 1 Monat fest = 15 Prozent, c) für Gelder auf wenigstens 3 Monate fest = 18 Prozent. 1599

Für alle auf wenigstens 1 Monat festgelegten Rentenmarkspareinlagen wird die Wertbeständigkeit im Verhältnis zum nordamerikanischen Dollar zugesichert.

Halle, den 9 Mai 1924

Der Vorstand der Sparkasse der Stadt Halle

Werbt für d. Klassenkampf

Zeitungsträgerin

für **Mark** gesucht. Meldungen bei **Herm. Konopka.**

Desgl. für **Ammendorf** sofort gesucht. Meldungen bei Genossen **Rothe, Ammendorf,** Thalstraße.

Bekanntmachungen

Zahlung d. Feuerversicherungsbeiträge

Die für 1924 noch nicht gezahlten Feuer-Sozietätsbeiträge sind bis zum 26. Mai d. J. in der Stadtsteuerkasse unter Vorlegung d. Beitragsausschreibens zu zahlen.

Eisleben, den 6. Mai 1924.

114 **Der Magistrat.**

Für den Neubau eines Altersheims kommen nachstehende Arbeiten zur Vergebung:

1. Zimmerarbeiten,
2. Dachdeckerarbeiten,
3. Klempnerarbeiten

Die Verdingungsunterlagen liegen im Stadtbauamt, Herrenstraße 10, zur Einsichtnahme aus und können dortselbst zum Preise von 2 Goldmark in Empfang genommen werden.

Die Angebote sind verschlossen bis spätestens Freitag, den 16. Mai, vorm. 10 Uhr, im Stadtbauamt einzureichen.

Eisleben, den 9 Mai 1924.

113 **Der Magistrat.**

Schulbücher

empfehlen die

Volksbuchhandlungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240510-11/fragment/page=0008

Auf, zur geschlossenen Gegenwehr!

Transport- und Bergarbeiter der Welt, übt Solidarität!

Die Bergarbeiter des Ruhrgebietes, Oberschlesiens und der sächsischen Steinkohlenreviere stehen im geschlossenen Kampf um die Siebenstundenschicht und um Lohnerhöhung. Auf den Schiedsspruch des Sozialdemokraten Mehlich, der die verlängerte Arbeitszeit befahl, antworteten die Bergarbeiter mit der Ausfahrt nach sieben Stunden. Der Führer der Christen, Reichsarbeitsminister Brauns, erklärte den Schiedsspruch seines sozialdemokratischen Helfers für verbindlich. Die Unternehmer gingen zu Aussperrungen über und die Bergarbeiterschaft beantwortete die Generalaussperrung mit den Generalstreik.

Der Kampf der Bergarbeiter ist von entscheidender Bedeutung für die Zukunft des gesamten deutschen Proletariats, für das Schicksal der Arbeiter Europas. Der größte Kampf, den Deutschland je erlebt hat, um die Siebenstundenschicht, den Achtstundentag und um Lohnerhöhung hat begonnen.

Die Unternehmer haben in unerhört provokatorischer Weise, die sogar von einem Teil der bürgerlichen Presse mißbilligt wird, den Angriff eröffnet. Sie wollen durch ein furchtbares Niederschlagen der Arbeiter die Voraussetzungen schaffen für den Abschluß des

zweiten Versailler Vertrages.

Die Deutschnationalen wollen, bevor sie die Regierung übernehmen, die Arbeiterschaft niederschlagen, um dann die brutalste Diktatur zu eröffnen, die ein Volk jemals erlebt hat. Siegen die Unternehmer, dann wehe der Arbeiterschaft Deutschlands! Wehe den Arbeitern Europas!

Der letzte Mann muß in den Kampf geführt werden, um den Bergarbeitern den Sieg zu sichern.

Die Bergarbeiter Mitteldeutschlands und Niederschlesiens dürfen keinen Tag länger mehr abseits stehen!

Es darf keinen Bergarbeiter in ganz Deutschland geben, der jetzt noch arbeitet!

Von entscheidender Bedeutung ist es, daß die Bergarbeiter und Transportarbeiter der Welt mobilisiert werden zur Unterstützung der Bergarbeiter Deutschlands.

Kein Stück Kohle darf nach Deutschland kommen!

Die Bergarbeiter Europas haben in den letzten Jahren Niederlage nach Niederlage erlitten, weil sie nicht solidarisch zu kämpfen verkanden. Jetzt Schluß mit dieser Zersplitterung!

Die englischen Bergarbeiter kämpfen für sich, wenn sie die Kohleneinfuhr nach Deutschland verhindern.

Die englischen Dock- und Transportarbeiter dürfen kein Schiff mit Kohle mehr nach Deutschland lassen!

Die Führer der Berg- und Transportarbeiter Englands haben wiederholt Worte der Solidarität an die deutsche Arbeiterschaft gerichtet. Jetzt wollen wir Taten sehen!

Die belgischen Bergarbeiter haben schon unter Führung der Kommunisten den Streik aufgenommen. Noch haben die Sozialdemokraten den allgemeinen Bergarbeiterstreik in Belgien verhindert; er muß durchgesetzt werden.

Die französischen Berg- und Transportarbeiter müssen wissen, daß die Niederlage der deutschen Brüder ihre Niederlage ist. Aktive Solidarität ist das Gebot der Stunde.

Die deutschen Unternehmer hoffen, vor allem auch aus Polen und aus der Tschechoslowakei Kohlen zu bekommen, um damit die Bergarbeiter niederschlagen zu können. Das muß ihnen mißlingen. Kommt uns zu Hilfe, Brüder aus Polen und aus der Tschechoslowakei! Kein Stück Kohle nach Deutschland!

Der Kampf um die Siebenstundenschicht im deutschen Bergbau ist zugleich der Kampf um die Siebenstundenschicht und den Achtstundentag in allen Ländern.

Vor allem aber ist der Kampf die Aufgabe der deutschen Arbeiter. Nicht nur der Bergarbeiter. Bis jetzt ist es noch niemals gelungen, den Kampf der Bergarbeiter mit dem der Metallarbeiter zu vereinigen. Getrennt wurden sie geschlagen. Vereinigt müssen sie siegen.

Metallarbeiter Deutschlands, an die Front zum Kampf um den Achtstundentag!

Schon haben im Ruhrgebiet Metall- und Hüttenarbeiter den Streik aufgenommen. In Oberschlesien kämpfen brüderlich mit den Bergarbeitern die Metallarbeiter. Die Unternehmer drohen mit der Aussperrung von 200 000 bis 300 000 Metallarbeitern in den nächsten Tagen. Antwortet ihrem frechen Angriff durch den allgemeinen Gegenangriff der Metallarbeiter aus dem ganzen Reich! Kämpft jetzt zusammen mit den Bergarbeitern den Kampf aus um den Achtstundentag und um Erhöhung der Löhne!

Eisenbahner, an die Front!

Eure Kollegen in Oberschlesien greifen schon in den Kampf ein. Laßt sie nicht allein! Wenn diese drei Säulen des Proletariats: die Bergarbeiter, die Metallarbeiter und die Eisenbahner den Kampf gemeinsam aufnehmen, dann ist der Sieg sicher; dann kann nichts mehr die Rückeroberung des Achtstundentages verhindern. Die Chemie- und Werftarbeiter stehen in zähem, monatelangem Kampf. Sie müssen weiter aushalten. Noch nie waren die Möglichkeiten zum Siege so groß wie jetzt. Nützen wir die Stunde!

Es lebe die Siebenstundenschicht! Es lebe der Achtstundentag!

Nieder mit dem zweiten Versailles!

Es lebe die Solidarität der Arbeiter Deutschlands und der Welt!

Berlin, den 8. Mai

Zentrale der Kommunistische Partei Deutschlands

Arbeitern zu erwartende Disziplin, die Ihr bei Euren Kämpfen bisher stets bewiesen habt, vermeidet alle Ansammlungen auf Straßen und Plätzen."

Der ADGB. und der Bergarbeiterstreik

Der Kampf der 600 000 Bergarbeiter hat selbst den Leuten im Vorstand des ADGB. erkennen lassen, daß die Bergarbeiter sich nicht willenlos dem Versklavungswillen der Bergherren, der deutschen und Entente-Kapitalisten fügen werden. Der für die Sozialdemokratie katastrophale Ausgang der Wahlen treibt den Bundesvorstand, wenn die Sozialdemokratie nicht noch den letzten Arbeiter aus ihren Reihen verlieren will, in diesen Kampf einzugreifen. Und er tut es auf seine Weise.

Der ADGB. erläßt folgenden Aufruf:

Arbeiter und Angestellte!

Im deutschen Kohlenbergbau ist am 7. Mai die gesamte Arbeiterschaft ausgesperrt worden, um ihr das Recht auf die Siebenstundenschicht unter Tage und die Achtstundenschicht über Tage zu nehmen. Die Unternehmer begründen ihr Vorgehen mit dem ihnen durch die Micumverträge auferlegten Lasten. Sie wollen diese Lasten auf die Arbeiter abwälzen. Seit Monaten haben sie Arbeitszeitverlängerungen erzwungen, die Löhne ständig herabgesetzt und durch fortgesetzte Tarifbrüche die Arbeiter geregig. Jetzt soll dieser Zustand durch Zwangsschiedsspruch verewigt werden und auch auf die an den Micumverträgen nicht beteiligten Reviere ausgedehnt werden. Die Bergarbeiter haben sich nicht geweigert, wirtschaftlich notwendige Ueberarbeit zu leisten. Sie haben schon monatelang Ueberstunden verfahren und waren auch jetzt dazu bereit. Sie fordern, ihnen das Recht auf die Siebenstundenschicht tariflich zu gewährleisten. Das Grubenkapital aber will keine Tarifvereinbarungen von Arbeiterrechten, sie fordern die willenlose Unterwerfung der Grubensklaven. Noch ehe die Bergarbeiter zu dem Schiedsspruch des Arbeitsministers Stellung nehmen konnten, warfen die Zechenherren die Belegschaften auf die Straße. Das Recht ist auf seiten der Bergarbeiter, die sich gegen diesen Ueberfall zur Wehr setzten. Die deutsche Wirtschaft wird durch diese Aussperrung ganz unabsehbar geschädigt, da keine Mehrarbeit diese enormen Verluste decken kann, die der Kohlenerzeugung dadurch zugefügt werden. Die Arbeiterschaft darf die Bergarbeiterschaft nicht ihrem Schicksal überlassen. Die unterzeichneten Bundesvorstände rufen die Arbeiter und Angestellten auf, **für die Ausgesperrten in allen Orten unverzüglich Sammlungen einzuleiten.** Die Ortsausschüsse des ADGB. und die Ortskartelle des AfA-Bundes werden ersucht, diese Sammlungstätigkeit durch geeignete Organisation und Propaganda sofort in die Hand zu nehmen. Die eingehenden Gelder sind an die Adresse: Hermann Kube, Kassierer, Berlin S. 14, Inselstraße 6, zu übermitteln. Der Kampf gegen die Bergarbeiterschaft ist der Kampfangriff auf den von der deutschen Arbeiterschaft verteidigten Achtstundentag. Dieser Angriff muß zunichte gemacht werden. Deutsche Arbeiter und Angestellte, helft uns, diesen Kampf gewinnen.

Der Bundesvorstand des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes.
Der Vorstand des Allg. Bundes freier Angestelltenverbände.

*

Der Aufruf des ADGB. und der AfA. zeigen, daß die Strategen heute noch nicht die Bedingungen des Kampfes der Bergarbeiter erkannt haben. Wohl müssen die Streikenden von der gesamten Arbeiterschaft unterstützt werden, doch ist mit der Unterstützung allein der Kampf nicht gewonnen. Die Gelder der Arbeiterschaft können niemals die Kassenschränke der Bergherren besiegen. Den Sieg allein bringt nur der geschlossene einheitliche Kampf der gesamten Bergarbeiter. Nicht nur der Kampf der deutschen Steinkohlenarbeiter, der ja heute bereits geschlossen durchgeführt, sondern auch der Kampf der Braunkohlenarbeiter ist zur Abwehr der Verlängerung der Arbeitszeit notwendig. Und nicht nur das. Soll der Kampf der deutschen Bergarbeiter Erfolg haben, so darf kein Stück ausländische Kohle nach Deutschland hinein.

Das alles wissen die Strategen des ADGB. Doch keinen Schritt in dieser Richtung. Die Bergarbeiterführer erklären, daß sie keinen Generalstreik führen wollen, die Arbeiter haben es ihnen gezeigt, daß sie einheitlich und geschlossen kämpfen können. Wenn die Arbeiter des Steinkohlenbergbaues ihren Kampf siegreich bestehen sollen, wenn sie die Arbeitszeitverlängerung abwehren sollen, dann müssen die Arbeiter des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues ebenfalls in den Kampf aktiv eingreifen, um sich den verloren gegangenen Achtstundentag zurückzuerobern. Niemals war die Gelegenheit günstiger als jetzt, jetzt, wo der Steinkohlenbergbau im Generalstreik steht.

Die Kampflage im Ruhrgebiet

(Eig. Drahtm.) **Essen**, 10. Mai.

Im gesamten Ruhrgebiet liegen nach wie vor alle Zechen still, mit geringfügigen Ausnahmen. In allen Orten haben von den Belegschaften öffentliche Versammlungen stattgefunden, in denen sie ihren festen Willen unter begeisterter Kampfstimmung, den Kampf bis zum Siege einheitlich und unnachgiebig durzuführen, Ausdruck gaben. Versuche einzelner reformistischer Gewerkschaftsführer, die Bergarbeiter von ihren Forderungen abzubringen und die Entscheidung der Arbeitsgemeinschaft zu überlassen, wurden einmütig und mit Erregung abgelehnt. Die Bergarbeiter haben auf den Zechen Streikkomitees gegründet, die ihre Vertreter in die Zentralkampfleitung der Bezirke entsenden. Die Kampfleitungen treffen Maßnahmen zur Verhinderung von Streikarbeit durch Beamte und unaufgeklärte Bergarbeiter. Einzelne Behörden haben die Zechen mit Polizei besetzt. Es wird versucht, Erwerbslose einzustellen. Durch den Mangel an Gas und Kohlen sind bereits große Werke der Metallindustrie stillgelegt.

(Eig. Drahtm.) **Essen**, 10. Mai.

Die Arbeit ruht in allen Betrieben. Die Kampfesstimmung wächst. Notstandsarbeit ist abgelehnt worden.

(Eig. Drahtm.) **Bochum**, 10. Mai.

Die Arbeit ruht nach wie vor. Einige größere Betriebe mußten wegen Mangels an Gaszufuhr die Betriebe stillegen. Eine Riesenbelegschaftsversammlung der Zeche Kaiserstuhl I und II kennzeichnete den Kampfgeist im Dortmunder Bezirk.

(Eig. Drahtm.) **Gelsenkirchen**, 10. Mai.

Sämtliche Zechen liegen still. Eine riesige öffentliche Versammlung der Streikenden und Metallarbeiter war so überfüllt, daß eine Parallelversammlung stattfinden mußte.

(Eig. Drahtm.) **Hamborn**, 10. Mai.

Eine Zentralstreikleitung für Groß-Hamborn wurde von allen Bergarbeiterorganisationen gebildet. Auf einer Zeche wurden die Notstandsarbeiten eingestellt. Die Beamten und Angestellten der AfA. erklärten sich mit den Bergarbeitern solidarisch. Die August-Thyssen-Hütte hat 17 Mitglieder des Betriebsrates gemaßregelt. Der Betriebsrat rief die Metallarbeiter zum Streik auf. Morgen wird eine Belegschaftsversammlung stattfinden, die den Streikbeschluß fassen wird.

(Eig. Drahtm.) **Essen**, 10. Mai.

Die Zentralstreikleitung des Ruhrgebietes, die Union der Hand- und Kopfarbeiter, Bochum, der Landesausschuß der Betriebsräte vom Rhein und Westfalen, der Zentralrat der Erwerbslosen, die Kommunistische Partei Deutschlands, Bezirk Essen, und die Kommunistische Jugend richten an die Bergarbeiter einen Aufruf. In diesem Aufruf wird der Charakter und die Bedeutung des Kampfes aufgezeigt und die Arbeiterschaft zum Kampf um den Achtstundentag aufgerufen.

(WTB.) **Essen**, 9. Mai.

Im gesamten Ruhrbergbau sind bei der heutigen Frühschicht 93,70 Prozent der Gesamtbelegschaft nicht eingefahren. Von den Eingefahrenen sind 31,71 Prozent frühzeitig ausgefahren.

(Eig. Drahtm.) **Münster**, 10. Mai.

Im Münsterland sind Verhandlungen mit der Textilindustrie geschieht. 200 Textilbetriebe mit 30 000 Arbeitern stehen vor dem Kampf. Die Sozialdemokraten und Christen bemühen sich krampfhaft, einen Austrag der Lohndifferenzen durch Streik zu verhindern, stoßen aber auf energischen Widerstand der Arbeiter.

(WTB.) **Bochum**, 10. Mai.

Die Bergarbeiterverbände sind bei den Staats- und Gemeindeverwaltungen vorstellig geworden, um eine Unterstützung für die arbeitslosen Bergarbeiter zu erreichen. Die Gemeinden möchten der allgemeinen Notlage durch Herausgabe von Lebensmitteln steuern.

Gescheiterte Verhandlungen

Recklinghausen, 10. Mai.

Die am Freitagvormittag in der Bergwerksdirektion zwischen einem Vertreter des preußischen Handelsministeriums, den Bergbaugesellschaften und Vertretern der Bergarbeiterverbände bis in die Nachmittagsstunden geführten Verhandlungen sind erfolglos geblieben.

Der Streik in Oberschlesien unverändert

(Eig. Drahtm.) **Gleiwitz**, 10. Mai.

Die Kampflage ist hier unverändert. Der Bergarbeiter vollständig, nachdem auch die Zeche „Hedwig Wunsch" stillgelegt ist. Der größte Teil der Metallarbeiter steht ebenfalls im Streik.

Kampfentschlossenheit im sächsischen Bergbau

(Eig. Drahtm.) **Dresden**, 10. Mai.

Eine Konferenz der Funktionäre der ausgesperrten Bergarbeiter in Lichtenstein-Callenberg hat folgenden Beschluß gefaßt:

„Die Konferenz beschließt den aufgezwungenen Kampf mit den schärfsten gewerkschaftlichen Mitteln durchzuführen. Im Kohlengebiet Zwickau und dem Gebiet von Oelsnitz-Lugau ist ein Aufruf erschienen, in dem es heißt: „Parolen, die von anderer Seite kommen, ist nicht Folge zu leisten. Bergarbeiter, haltet fest an den von Euch gefaßten Beschlüssen und bewahrt die von organisierten

Arbeiterkämpfe

Mannheim. Die Verhandlungen zwischen den Mannheimer Metallindustriellen und den Gewerkschaftsvertretern unter Vorsitz eines Vertreters des Badischen Arbeitsministeriums sind vollständig ergebnislos verlaufen, da die Unternehmer unter keinen Umständen auch nur einen Pfennig Erhöhung der Grundlöhne zugestehen wollen. Voraussichtlich wird eine Verschärfung des Kampfes in Mannheim eintreten.

Leipzig. Die Bauarbeiter Leipzigs befinden sich seit dem 7. Mai wegen Lohnforderungen im Streik. Sie fordern 80 Pf. Stundenlohn.

Chemnitz. Die Arbeiter im Großhandel und Transportgewerbe von Chemnitz sind in den Streik getreten. Sie forderten eine Lohnerhöhung von 25 Prozent. Der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses erklärte jedoch, daß er keinen Spruch fällen könne, der Lohnerhöhungen vorsieht. Der Syndikus des Großhandels erklärte sich bereit, 5 Prozent (!) zu bewilligen.

Bielefeld. Die Bielefelder Metallarbeiter lehnten den am 25. April gefällten Schiedsspruch mit 92 Prozent Mehrheit ab. Die Metallarbeiter werden nach acht Stunden die Betriebe verlassen. Bisher wurde nach dem verlorenen Streik im Dezember durchweg 55 Stunden in der Woche gearbeitet.

Königsberg. Der Streik der Landarbeiter in Ostpreußen gewinnt immer mehr an Ausdehnung, trotzdem die DLG.-Bureaukraten den Landarbeiterkampf schamlos sabotieren. Bis jetzt wird in den Kreisen Fischhausen, Eylau, Labiau, Sensburg, Allenstein und Osterode gestreikt. Die Kampfstimmung der Landarbeiter ist gut, sie verlangen die Ausdehnung des Streiks über ganz Ostpreußen. Eine Streikversammlung von 500 Landarbeitern in Rudau fordert in einer Resolution den Generalstreik und die Einstellung der Notstandsarbeiten. Sie erklärt, daß die Landarbeiter, wenn die Gauleitung des DLV. sich dem Willen der Landarbeiter entgegenstellt, die Landarbeiter an die Kollegen in ganz Ostpreußen wenden und zum Kampf aufrufen werden. Den oppositionellen Kollegen in der Streikleitung wird das vollste Vertrauen der Streikenden ausgesprochen. Den faszistischen Reitervereinlern wird erklärt, daß die Landarbeiter ihnen ebenso begegnen werden, wie sie den Landarbeitern begegnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240510-11/fragment/page=0009

Leben · Wissen · Kunst

Alarm!

Es wirbeln die Trommeln ringsum im Land,
Es rüstet die Weiße Armee!
Hast, Bruder, Du die Gefahr nicht erkannt,
Daß ich Dich so müßig noch seh'?

Die Weißen marschieren in Dorf und Stadt,
Und höhnisch weht schwarzweißrot!
Sag, Bruder, was stehst Du so müd' und matt,
Erkennst Du nicht unsere Not?

Derweil voller Unrast Dein Hammer schwingt,
Die eigenen Waffen zerschlägt,
Kette um Kette Dich langsam umschlingt,
Von blutigstem Hohn angelegt.

Hier, Bruder, die Hand! Jetzt ist es noch Zeit!
Entschlossenen Sinns zu uns steh'!
Dann mögen sie kommen! Es steht bereit
Zu kämpfen die Rote Armee!

Werner Teichmann.

Der Vater

Von Karl Quosig

Sein Vater war Schuhmacher und er der älteste von dessen acht Söhnen gewesen.

Seine Jugend war trost- und inhaltslos gewesen, ohne jede Freude, war so, wie sie nur sein kann, wenn der Vater zwanzig Mark in der Woche verdient und zehn Mäuler davon leben müssen.

Als er zehn Jahre alt war, so erzählte er später oft, schickte ihn der Vater während der Sommerzeit auf den Bau, das heißt er war den ganzen Sommer über auswärts. Der Bauherr gab ihm Essen und Trinken, Schlafgelegenheit und zahlte ihm am Ende der Woche neun Groschen aus. Dafür mußte er nach dem Schulunterricht für den Bauherrn arbeiten, Mauersteine heranschleppen und dergleichen mehr. Er war dem Herrn, trotzdem die zwei oder drei Stunden Unterricht von der regulären Arbeitszeit heruntergingen, ein billiger Arbeiter. Jeden Sonnabend kam der Vater vom nahen Heimatsdorf, bestellte Grüße von der Mutter und von den Geschwistern, und holte die neun Groschen ab, auf die die Mutter daheim schon wartete.

Das ging so jedes Jahr, bis er die Schulzeit hinter sich hatte und bei einem Tischlermeister in die Lehre kam. Drei Jahre blieben ihm hernach noch als Geselle, ehe er Soldat wurde . . . Und das waren drei schwere Jahre, die Löhnung reichte gerade für die Sachen, die er brauchte, um dem Staat die Uniform zu erhalten.

Von Hause bekam er während der drei Jahre nichts, wovon denn auch; es waren immer noch neun Mäuler daheim und nur eins davon verdiente. Nach seiner Dienstzeit mußte er noch verschiedene Jahre für die kleineren Geschwister mitverdienen helfen, bis eins von denen so weit war, um an seine Stelle treten zu können.

Und so baute er sich mit dreißig Jahren sein Heim, und er war voller Glaube und Hoffnung.

Wurde selbst Vater von sechs Söhnen und schaffte von früh bis spät. War des Morgens um sechs Uhr auf der Arbeitsstelle, kam abends um sieben Uhr heim, reinigte sich vom Schmutz der Arbeit, aß und ging zu Bett. Das wiederholte sich Tag für Tag, fast ohne jede Unterbrechung.

Nur um die Weihnachtszeit herum blieb er länger auf, stand auf dem Boden vor der Hobelbank und baute für die Kinder Krane, Speicher, Schiffe und dergleichen mehr, daß die Kinder Freude hatten zum Fest. Zu dieser Zeit war er auch weniger verschlossen als sonst.

So verging Jahr für Jahr und die Kinder wurden älter.

Der Krieg kam und alle sechs Söhne mußten ins Feld. Da blieb er allein mit der Frau — war alles leer um ihn — und wurde noch stiller und verschlossener.

Nur wenn die Frau weinte um ihre Jungens, nahm er sie in den Arm und sagte: „Laß nur Alte, sie kommen ja wieder", und lachte sie still tröstend an.

Und er glaubte daran und der Glaube trieb ihn an die Hobelbank. Halbe Nächte brachte er daran zu.

„Sie werden wiederkommen, alle sechs", sagte er immer, „dann sind sie so alt, daß sie alle ausfliegen wollen in ihr eigenes Nest. Und haben doch nichts, haben nichts sparen können und der Krieg raubt ihnen noch obendrein vier kostbare Jahre. Und werden alle ein Weib nehmen wollen, mit dem sie leben können ihr ganzes Leben lang."

Sparte jeden Groschen vom Munde ab, besprach es mit der Frau. Die nickte nur immer und lächelte vor sich hin und saugte die Kraft aus dem starken Glauben des Mannes.

Und er baute bis tief in die Nacht hinein, ging am Tage zur Arbeit und stand dann wieder an der Bank.

Liebkoste jedes Stück Holz, das er glatthobelte und legte in alles seine ganze Vaterliebe. Stellte jedes Stück, das fertig war, zur Seite, lächelte und wartete auf seine Jungens . . .

Und sie kamen wieder, alle sechs, und für die vier ältesten stand alles bereit, daß sie heiraten konnten.

Nun blieben noch zwei und jeder Tag nach vollendeter Arbeit fand ihn an der Hobelbank, an der er schuf für die beiden letzten.

Und als das letzte Stück fertig war, als alles an seinem Platze stand, da legte er sich hin und starb, und war erst dreiundsechzig Jahre.

Und sein Leben war Mühe und Arbeit gewesen und hatte doch nichts gehabt. Hatte keinen Lebensabend, an dem er alles noch einmal in beschaulicher Ruhe hätte betrachten können, nichts, rein nichts.

Nur für seine Jungens hatte er das Haus gebaut, das war alles. —

— — — Der Jüngste, der mir das erzählte, setzte noch hinzu: „Wie unsinnig ist doch das Leben. Die Lebensberechtigung eines Proletariers ist sehr eng begrenzt. ER hat nichts weiter zu tun, als zu arbeiten, Kinder zu erzeugen, und so das Heer der Unproduktiven und Ausgeschalteten zu vermehren, auf das der Kapitalist zeigen kann, wenn die Hungrigen knurren, und dann hat er zu sterben. Und sie sterben alle so um die Sechzig herum, etwas eher und später. Aber das Schlimmste ist, daß man ihnen noch sagt: ‚Es muß so sein', und so viele auch daran glauben, anstatt ihre Ketten zu zerreißen." — — —

Das Denkmal

Von Ludwig Egri (Neuyork)

Deutsch von Stefan J. Klein

Ein Lied tönt in mir, brandend und mächtig, flügge Eintags-Melodie.
Zu fester Form will ich des tobenden Orkans brausende Skala schmieden

Bannen das Lied,
Bestehlen die Zeit, sein Leben zu retten!
Düstere Verzweiflung drängt mich, treibt und spornt,
In jähem Wechsel ersterbende und neuaufflammende Glut,
Dir ein Denkmal zu setzen,
Dir,
Held des Alls, Himmel und Erde rüttelnder Riese,
Hündischfeig winselnder, eberwild brüllender, aus tausend Wunden blutender Tor,

Alles erschaffender und dennoch träge faulender,
Blöde irrender, gehetzter Narr,
Allen Geist überragender Schöpfer,
In Dreck und Schmutz wühlender Tier-Mensch,
Gott der Götter, Gott-Mensch,
Mein Bruder, mein Blut, mein Götze,
Zeuger meines Hasses und meiner Bewunderung,
Dir gilt mein Lied, Bastard des Heute,
Held, Wächter des Morgen:
Arbeiter!
Tief schmerzt, von Deinem Stamme zu sein, zitternder Feigling,
Ich verabscheue und verachte Dich, aber nichts entreißt mich Dir,
— Und könnte ich sein des frohen Lebens lachender König!

Heulend stürmt das Heute. In jeder Woge hundert Tode drohn.
Des Sturmes Junge beleckt unser Schiff, auf den Wellen tanzt tobend der schwankende Kahn.

Dein Blut verströmt, törichter Riese;
Dein Blut, gischtend, meerschwellend, und mit ihm das meine.
Zelle bin ich nur in Dir, winziger Zwerg im gewaltigen Ganzen,
Aber dröhnend schreie, schmettere ich Dir entgegen:
Des Untergangs ist, wer an seine Auferstehung nicht glaubt!
Mit einem Griff könntest Du die Schakale erwürgen,
Die aas-gierig Dich umkreisen...
Worauf wartest Du? Siehst etwa nicht, daß unser Kahn schon nach rechts und links schlingert?

Dein Mund zuckt, Angstkrampf zerrt Deinen Arm,
Wie Wind das Weizenfeld, so wühlt Dich der Schauer auf.
Vor Dir zu Bergen auftürmende Wogen, hinter Dir klaffender Abgrund;

Worauf wartest Du?
Bete nicht! Wer soll Dich retten, wenn Du Dich selbst nicht schützt?
Feige Memme, die in weite Ferne entrückende Zukunft
Wird dereinst mit Schamesröte an Dich denken:
Anbrechen will das Morgen — aber vergeblich — Du scheust die Gefahr —

Zittre vor den Flüchen Deiner späten Enkel!

Arbeiter, in Marmor meißle ich Dein Bild...
Gleich zehrenden Flammen brennt mich die Wut, schlürft schon mein Blut.

In Purpurrot hat sich die Sonne gewandet, über uns drohend die Aasgeier kreisen;

Blick in den Spiegel, den ich Dir hinhalte:
Hoffe nicht länger auf fremde Hilfe! Wehe! Uebel hat Dir das Heute mitgespielt;

Arbeiter: Deiner Schmach setz' ich ein ewiges Denkmal!

Eine Rattenepisode. Der „Matin" berichtet, daß ein Arbeiter beim Nachhausegehen auf der Straße zwei Ratten sah, die nebeneinander liefen. Als der Arbeiter eine der beiden Ratten erschlagen hatte, bemerkte er, daß die andere ruhig stehen blieb. Man trat näher heran, und dabei ergab sich folgendes: die arme Ratte war blind. Sie hat sich von ihrer sehenden Kameradin an einem Strohhalm führen lassen, dessen Ende sie noch fest zwischen den Zähnen hielt. Sie konnte nicht weiterlaufen, da sie führerlos war. Und sie stünde vielleicht noch da, wenn sich nicht der Arbeiter und schließlich die Zoologische Gesellschaft ihrer angenommen hätten. Plötzlich imponierte allen dieser bei niederen Tieren selten beobachtete Kameradschaftsgeist.

Bergmannspsalm

Von R. K. Janes

Der Grubenbesitzer ist mein Herr; ich kenne bloß Not.

Er führt mich hinab in die tiefe Grube, er führt mich an Lager der edlen Metalle.

Nicht gedenket er meiner Seele; auf die Pfade der Gefahren führt er mich, um seines Profites willen.

Und wenn ich für meine Arbeit höheren Lohn fordere, so erhalte ich bloß Böses, denn stets ist er mir nahe, und seine Flintenmänner und seine Miliz stellen mir nach.

Vor dem Angesichte meiner Feinde bereitet er mir vor das Kriegsgericht, er schlägt mich mit Knüppeln, auf den Straßen strömt mein Blut.

Wahrlich, Elend und Armut werden mich verfolgen alle Tage meines Lebens, wenn ich auch fürderhin zulasse, daß die Gruben Privatbesitz bleiben.

(Aus dem Amerikanischen von Hermynia Zur Mühlen.)

Speisekarte vom 4. Mai

Gut bürgerlicher Mittagstisch

Festes Diner
Deutschnationale Geflügelsuppe
Gebackener Lensch mit Sozialistensalat
Kapitalsschweinsbraten mit Wiederaufbaugemüse
oder
Kalbszentrum mit Mühlheimer Rübchen
Völkische Bombe

Speisen nach Wahl
Löfflererbsen
Präsidentensuppe mit gelbem Einlauf
Bürgerlicher Block auf Eis
Bayrische Haxen mit Kohl
Republikanisches Allerlei
Sklarzfricandeau mit sozialistischer Sauce
Abrüstungsgemüse
Nationalpudding mit republikanischem Ueberguß

Guten Appetit!

Aus: „Der Gegner."

Humor und Satire

Edelmut zu Tieren. Die deutsche Familienblatt-Presse marschiert in ihrem Edelmut den Tieren gegenüber an erster Stelle. Für einen an Durchfall leidenden Dachshund wird empfohlen, Haferflocken in Hammelbrühe gekocht, mit Rotwein versetzt und Zuckerwasser mit einem gequirlten Ei zu trinken. Der Hauptmahlzeit kann auch gepulverte Holzkohle zugesetzt werden. — Einem fußkranken Huhn aber wird angeraten, sich die Füße in lauwarmem Seifenwasser baden zu lassen, dann mit essigsaurer Tonerdelösung abzuspülen und sich den Rest mit Vaseline zu bestreichen.

Die nationale Freiheit — aus Seife. Auf der in Berlin im April abgehaltenen „Fein-Seifen-Messe" erregte mit Recht das als Mittelpunkt der Ausstellung gedachte Monumentalstück „Das Völkerschlachtdenkmal" aus Seife die höchste Verwunderung. Den Kulturzustand der Nation erkennt man nicht nur am Verbrauch, sondern auch an der Verwendung von Seife.

Das unpolitische Volk. Das unpolitischste Volk — das ist ohne Zweifel das deutsche: ist es doch das einzige, das in seiner Sprache nicht unterscheiden kann zwischen „Bürger" (citoyen, citicen, civis) und „Bürger" (bourgeois, patricius)!

Laßt Blumen sprechen! Wie die Firma Rothe in der Presse bestätigt, beträgt der Blumenaufwand anläßlich des Todes von Hugo Stinnes **einhundertfünfzigtausend Goldmark.** Ein Sümmlein, das zehn Arbeiter (bei einem stattlichen Wochenlohn von 23 Mark) erhalten würde — wenn sie fünfzehn Jahre in der Kohlengrube aushalten.

Verlorene Naturkräfte. Ein Gelehrter in Tirol hat kürzlich ausgerechnet, daß der Aufwand an Lungenkraft innerhalb Deutschlands während eines einzigen Tages (bezweckend die Niederknüttelung der arbeitenden Massen) vollauf genüge, um einen Mann vom Gewicht des Herrn Präsidenten Ebert zum Monde zu blasen.

Wer hat den Profit? „Wißt Ihr Katholiken auch, was Radio bald bedeuten wird auf dem Gebiete der Volksbildung, -belehrung, religiösen Beeinflussung? Es wird soviel bedeuten, daß es möglich ist, Ideen in den Völkern aufzurichten oder niederzureißen, es kommt nur darauf an, wer auf den Taster drückt! Darum organisiere Dich, katholisches Kapital, — ein großer Sender, viele Abonnenten, eine entsprechende Zeitschrift, unterstützt durch Propaganda und Presse, — organisieren haben wir doch gelernt — was beim Film zu spät ist, ist beim Radio gerade noch früh genug, — zuerst entscheidet das Geld den Einfluß, dann können sich die Volksbildner ideell betätigen. Es brauchen weder Stipendien noch fonds perdus zu sein, die Dividenden werden nicht minder rasseln, wie beim Film, darum strecke Dich aus, Du kapitalsammelnde einigende Hand, unsterblich wird Dein Verdienst sein." („Germanie" vom 16. April.)

Das Metall der Toten

49] Von Concha Espina

Wie sie so, von den anderen abgesondert, nebeneinander sitzen, hat es den Anschein, als seien sie vor einem zahlreichen Tribunal erschienen. Ihre heißen, braunen Gesichter, ihre einfachen, dunklen Kleider stehen im Gegensatz zu den mondänen Silhouetten der Salondamen; und die Schönheit der beiden Mädchen gewinnt hier einen fernen, geheimnisvollen Zauber, der stillschweigend seine Macht ausübt.

Aurora kann den Blick nicht von einem jener Spitzendeckchen abwenden, auf dem, zwischen wunderzarten Porzellanen, ein von der Frische des Wassers wie behauchter Kristallkrug steht; in den geheimnisreichen grünen Augensternen steht das Erinnern an einen unvergeßlichen Schrei: Mich dürstet!

Diana Erecnis, die Dame, die das Kind auf ihrem Schoß liebkost, überrascht der Ausdruck des quälenden Verlangens:

„Wollen Sie trinken?"

„Ja."

Die Gierige trinkt das erfrischende Naß, das man ihr bietet, bis auf den letzten Tropfen aus; ihre Gefährtinnen strecken in unwillkürlichem Begehren die Hände aus, und alle drei trinken aus dem gleichen Glase, gleichen Trostes bedürftig.

Den anderen Damen erscheint diese Freiheit etwas ungewöhnlich, sie blicken einander ein wenig geärgert an.

„Wieso Tage der Trauer?" knüpft Rosario die Unterhaltung wieder an. „Ich möchte sie auch vermeiden; sagen Sie mir, was ich tun kann."

„Sehr einfach: indem Sie die Gewerkschaftsleitung und vor allem den Schädling, der den Vorsitz führt, davon abhalten, die aufrührerischen Umtriebe, die ein Streik bedeuten würde, noch zu begünstigen. Sie gehen einem fürchterlichen Zusammenbruch entgegen; es fehlt Ihnen an dem Notwendigsten, um Wiederstand bieten zu können. Die Direktion kann die Forderungen des Syndikates nicht bewilligen, und weniger als je bei dieser Atmosphäre sozialiistischer Unruhen, die die Regierung heute auf exemplarische Weise unterdrückt, wenn sie auch etwas anderes vorspiegelt."

„Wir rechnen", fügt Don Martin mit Feierlichkeit hinzu, „mit Militärmacht, um die Ausschreitungen mit aller Schärfe zu bestrafen . . ., ja, selbst schon die Drohungen. Wir haben Millionen zur Verfügung, um dem Ausstand die Stirn bieten zu können! Sie sehen also, daß die Situation ganz klar ist . . ."

„Aber ebenso haben wir auch Mitleid", rühmt Donna Berta, „wir wollen Sie vor der Gefahr warnen und Ihnen die Hand entgegenstrecken: wir tun es, gerade weil wir alle Vorteile für uns haben."

Die Schlauheit des Planes blieb offenbar, um so mehr, als Don Jacobo ihn bestätigte, indem er mit großer Herablassung sagte:

„In diesen Zeiten sollen keine Klassenvorurteile bestehen, nur die Interessen der Religion und der Moral sollen gelten."

Dolores macht eine Bewegung arwöhnischen Protestes; Aurora hört zu, den Blick auf ein hohes Fenster gerichtet, das Tüllvorhänge und, auf dem Sims, ein Federkissen hat. Das Kind trennt sich von der Mutter und nähert sich allmählich den Fremden, und der Priester segnet die Vorstellungen seiner Freunde mit honigsüßen Worten:

„Bedenket, meine Töchter, welche Verantwortung auf euch ruht. Wenn ihr den Worten dieser guten Herrschaften kein Gehör schenket, wie sie es verdienen, so werdet ihr die Folgen eurer Auflehnung zu tragen haben. Es wird fließen das Blut eurer Brüder . . .!"

„Ja; unserer!" flüstert Aurora, die noch immer mit zerstreuten Augen und anscheinend abwesenden Gedanken dasteht.

„Wir Frauen sind es", beharrt Dona Berta, „die, von ihrem Herzen geleitet, den Willen zum Frieden gehabt haben; ich spreche im Namen aller, die zur Gesellschaft gehören. Sie haben mich dazu ermächtigt! Wir sind gerade mit der Gründung eines weiteren Krankenhauses beschäftigt und wollen einige Dominikanerinnen für die Lehranstalt herkommen lassen."

Die Erzieherin spricht einige liebevolle Sätze in englischer Sprache; Berta und Diana geben ihre Zustimmung kund, und die Herren stimmen mit gefälligem Gemurmel ein: das ganze Zimmer ist in gütige und mitleidsvolle Gefühle gehüllt.

Und Rosario ringt nach Ruhe, um zu erwidern:

„Wie die Dinge liegen, haben Sie die Gewehre, die Millionen und den priesterlichen Segen auf Ihrer Seite; das heißt: alle Vorteile dieser Welt und alle Versprechungen der nächsten. Schön: die Arbeiter des Hauses Rehtron verdienen einen durchschnittlichen Tagelohn von drei Peseten, für die sie eine entsetzliche Arbeit leisten! Sie haben nicht das Nötigste, um sich satt zu essen und sich zu kleiden. Auf ihrer Seite stehen in der Welt Sklaverei und Tod, nachher vielleicht die ewige Verdammnis . . . Sagen Sie mir, gnädige Frau: gehören wir alle einer und derselben Menschheit an?"

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240510-11/fragment/page=0010
DFG